Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 18. Mai 1933 — Nummer 101

Neue Korruptionsfälle bei der Ortskrankenkasse

Auch Angestellte darin verwickelt / Bisher neun Entlassungen / Gegen die Gerüchtemacher

Es wird gesäubert!

Lübeck, 18. Mai

Der kommissarische Leiter der Ortskrankenkasse, Leukefeld, hatte die Presse zu einer Besprechung geladen, in der er über neue Korruptionsfälle bei der A. O. K. informatorische Mitteilungen machte. Die in der Stadt kursierenden Gerüchte bauschen unnötig auf und sind zudem nicht geeignet, das nötige Vertrauensverhältnis zwischen den Versicherten und der Kasse wieder herzustellen. Deshalb werden die anschließend skizzierten neuen aufgedeckten Fälle von Korruption uns den Beweis liefern, daß die neue Leitung entschlossen ist, mit diesen Erscheinungen rücksichtslos Schluß zu machen.

Der alte Vorstand, der aus 12 Personen bestand, ist entlassen. Der neue kommissarische (3 Personen) ist schon wegen seines kleinen Umfanges bedeutend aktionsfähiger. Es werden überall energische Maßnahmen zu Ersparungen durchgeführt. Die Einkäufe werden beschränkt und die Verwaltungskosten niedergedrückt.

Die Leitung hofft auf eine jährliche Ersparnis von rund 150 000 RM. Die Heilmittelabgabestelle ist mit dem 1. Mai aufgelöst worden.

Nur das Bestrahlungsinstitut besteht weiter.

Bei den ersten Korruptionsfällen glaubte man die Angestellten absolut unbeteiligt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß auch Angestellte in einige Fälle verwickelt sind.

Geradezu enorm war der Verbrauch an kosmetischen Mitteln. Zahnpasta, Franzbranntwein, Fachinger, Wibert-Tabletten und Kölnisch Wasser sind in umfangreichen Mengen von den leitenden Herren verbraucht worden. Es ist z. B. einfach unmöglich, daß Wibert-Tabletten in dem Um- festellten Umfange von der Direktion allein verbraucht worden SA. Da taucht der Verdacht auf, daß damit ein schwunghafter ist der getrieben wurde. Auch Nervenstärkungsmittel wurden im ten Platz gUmfange auf Kassen-Kosten entnommen. Innerhalb beherrschen das wurde ein Verbrauch von über 100 Flaschen fe... soll

besetzt. In der Diplomaten... ...man nahezu alle Botschafter und Gesandten. Es liegt ein feierlicher Ernst über dieser Stunde, in der der Führer vor aller Welt über Deutschlands Außenpolitik spricht.

Kurz nach 3 Uhr erheben sich die Anwesenden, die Arme recken sich zum Gruß. Der Kanzler begrüßt kurz durch Handschlag die Minister. Dann eröffnet der Reichstagspräsident Goering mit einer kurzen Ansprache die Sitzung, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinweist und dem Kanzler das Wort erteilt.

In knapp einstündiger Rede spricht der Kanzler über die Lebensrechte des deutschen Volkes und über Ziel und Willen eines neuen Deutschlands, das nach dem schwersten Kriege der Weltgeschichte in friedlichem Aufbau die Wunden dieses Krieges und des Vertrages heilen will, der dem Frieden dienen sollte, unter dessen Wirksamkeit aber das deutsche 65-Millionen-Volk verelendet und geknechtet wurde. Stürmischer Beifall unterbricht immer wieder den Kanzler, als er den Widersinn der Scheidung zwischen Siegern und Besiegten geißelt, und als er die Anwendung von Gewalt jeglicher Art gegen das allein abgerüstete und entwaffnete deutsche Volk als Mittel bezeichnet, das nur neue wirtschaftliche und politische Katastrophen und das kommunistische Chaos in Europa bringen kann. Stürmischer Beifall unterbricht ihn aufs neue, als er nach der Aufzählung der Millionenzahlen unserer Entwaffnung von den wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten spricht, nach denen Deutschland nicht abgerüstet, ja, sogar aufgerüstet haben solle. Ein wahrer Sturm des Beifalls erhebt sich, als der Kanzler mit erhobener Stimme feststellt, das deutsche Volk besitze heute Charakter genug, den anderen Völkern seine Mitarbeit nicht aufzuzwingen, sondern die einzig mögliche Schlußfolgerung zu ziehen, wenn man Deutschland auch weiterhin diffamieren wolle und die zugesagte Gleichberechtigung verweigere.

Wieder recken sich Hunderte von Armen zum Gruß, und die ganze Welt weiß, daß in dieser Stunde hinter den Hunderten die Millionen des deutschen Volkes stehen. Reichstagspräsident Goering verkündet den Antrag, nach dem sich der Deutsche Reichstag geschlossen hinter die Feststellungen und Forderungen der Regierung stellt. Er bittet die Abgeordneten, die diesem Antrag zustimmen, sich zu erheben. Kein Platz in diesem neuen Deutschen Reichstag bleibt besetzt. Spontan stimmt die Menge das Deutschlandlied an. Auch die gesamte sozialdemokratische Fraktion erhebt sich von den Sitzen! Zum erstenmal seit Menschengedenken steht der Deutsche Reichstag in einmütiger Geschlossenheit hinter seiner Regierung. Seit den Tagen des Augusts 1914 hat der Reichstag und hat die Welt ein solches Bild der Einheit des deutschen Volkes nicht mehr gesehen, wie in dieser historischen Stunde, die der Gesang des neuen Freiheitsliedes des unsterblichen Horst Wessel beschließt.

übergeben. So konnten sie aufschreiben, was sie wollten.

Wichtige Papiere darüber sind bis einschließlich 1931 vernichtet worden. Die näheren Ermittlungen darüber schweben noch. Der Abteilungsleiter und sein Stellvertreter haben von diesen Betrügereien gewußt.

Von den bisher entlassenen neun Personen mußten vier fristlos entlassen werden. Zwei sind in Schutzhaft wegen Verdunkelungsgefahr (Ehlers und Schröder). Bisher war man immer der Auffassung, daß die Angestellten der Kasse mit den ganzen Schwindeleien nichts zu tun hätten. Nun stellt sich heraus, daß sie vereinzelt (wenn auch ohne persönlichen Nutzen für sich) diese Korruption gefördert haben. Es dürfte so gut wie sicher sein, daß sie mehr oder weniger alle unter Dregers Druck gestanden haben.

Eine Wiederholung derartiger Fälle wird in der Zukunft unmöglich sein, denn die Leitung ist fest entschlossen, ganz entschieden zuzupacken.

Bei der Bemessung des Strafmaßes für Dreger wird eine Rolle spielen, daß er durch seine Handlungsweise viele Existenzen vernichtet hat. Während seiner Senatoren-Zeit war Dreger selbst nie mit dem erforderlichen Zeitaufwand in der Kasse tätig. Diese sträfliche Nachlässigkeit hat zweifelsohne die Luderwirtschaft erheblich verstärkt ...

weise nicht einmal
Kenntnisse anzueign
Dreger intime Par
schaftssekretä
von 500 RM. ei
trotzdem ihm n
Von besonderen
Landau sich auf
von 39 RM. pro
ganz unzweckmäßi
Immer noch nicht
mit Palme ...

Lübecker Volksbote für Behörden wieder frei!

Die Nachrichtenstelle des Senats der freien und Hansestadt Lübeck teilt mit:

Nachdem für den Lübecker Volksboten ein Kommissar bestellt und dem Blatt dadurch der Charakter einer sozialdemokratischen Zeitung genommen worden ist, sind seiner Redaktion die behördlichen Pressenachrichten gleich den übrigen hiesigen Tageszeitungen wieder zuzustellen. Die amtlichen Anzeigen können nach dem Ermessen der Behörden ebenfalls wieder im Lübecker Volksboten veröffentlicht werden, wie auch nichts dagegen zu erinnern ist, wenn dieses Blatt von den Behörden wieder gehalten wird.

Hiervon wird allen Behörden unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 4. ds. Mts. — 3556 — Kenntnis gegeben.

Reichskommissar Dr. Voeltzer-Lübeck

ist vom Reichskommissar für die Wirtschaft Wagener und dem Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley im Bezirk des Landesarbeitsamtes Nordmark, Sitz Hamburg, als Vertreter der deutschen Wirtschaft zum Bezirksleiter ernannt worden.

Aus der Großen Burgstraße

Berichtigung

Die seinerzeit von uns gebrachte Berichterstattung über Vorgänge im hiesigen Männer-Turn-Verein „Unter falschem Verdacht" bedauern wir. Tatsächlich ist im nachfolgenden Zivilprozeß erwiesen, daß der Vereinskamerad B. (Beamter der Landesvers) die 318 RM. unterschlagen hat und den früheren Vors. O. un... ...htigte.

...rgebung von Gemeindeaufträgen

Die Vergebung gemeindlicher Aufträge ...

„Es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragwerkes sein, **nicht Wunden zu reißen, sondern Wunden zu schließen und zu heilen"**

Der Führer spricht:

Abgeordnete, Männer und Frauen des Deutschen Reichstages

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten gebeten, den Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen.

Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt.

Denn alle die heutige Unruhe verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidensten Fragen der damaligen Zeit für alle Zukunft überlegen, klar und vernüftig zu lösen.

Es konnte nach der Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip im höchstmöglichen Umfang gerecht wurde. Je klarer durch diese Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen deckten, um so mehr mußte damit eine große Reihe von künftigen Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Ja, diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick in die Zukunft vielleicht für Sieger und Besiegte die Blutopfer des großen Krieges als doch nicht ganz vergebliche hätte erscheinen lassen können, weil durch sie der Welt die Grundlagen für einen wirklichen Frieden gegeben worden wären.

Tatsächlich entschloß man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die ewig den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und ihrer Unbilligkeit tragen.

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, mußte man überlegt eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vornehmen, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker im höchstmöglichsten Umfange gerecht wurde.

Die Meinung aber, durch die wirtschatliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst zu erweisen, ist so absurd, daß niemand heute es mehr wagen kann, sie offen zu vertreten. Noch viel absurder aber war es, diese Vernichtung durch Methoden zu betreiben, die einem natürlichen Gesetz von Ursache und Wirkung zufolge

früher oder später die Sieger derselben Katastrophe entgegenführen mußten.

Der Gedanke der Reparationen und ihre Durchführung wird in der Völkergeschichte einst ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr Leidenschaften der internationalen Wohlfahrt aller schädlich sein können.

Die Millionen-Armee unserer Arbeitslosen ist das letzte Ergebnis dieser durch unvernünftige Leidenschaft vorgezeichneten Entwicklung.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Um die Gesamtmaßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland gegen die heiligste Ueberzeugung des deutschen Volkes und seiner Regierungen zum Schuldigen am Weltkrieg gestempelt werden. Das war ein Verfahren, das beispielgebend für die Zukunft und angewendet auf die Vergangenheit die Ursache menschlicher Kon-

Entlarvte Rauschgifthändler

Massenverhaftungen in der Türkei

Mit dem Simplon-Expreß rollte im Hauptbahnhof von Stambul ein reicher Amerikaner ein, ein Vergnügungsreisender, wie sie in der Zeit der Krise immer seltener mit den Zügen und Schiffen eintreffen. Die meist beschäftigungslosen Dolmetscher und Hamale (Gepäckträger) bekamen ihren Verdienst. Die Sorgenfalten im Gesicht des Hotelportiers wurden milder, als der Ankömmling eine teure Zimmerflucht mietete, denn auch dies früher vielbesuchte erste Hotel kann auf die Einnahmenseite seines Hauptbuches heute wenig Zahlen setzen. Am freudigsten aber rieben sich gewisse Hotelgäste die Hände, als sie des Amerikaners Absichten erfuhren.

Der Fremde wollte Heroin kaufen, 100 Kilogramm, ein Riesengeschäft. Man wollte es noch riesiger machen und verlangte statt des international gezahlten Preises von ungefähr 1500 Mark pro Kilogramm 1200 türkische Pfund (2400 Mark). Basarlik, das im Orient bei jedem Geschäft gepflogene Handeln um den Preis, setzte ein. Die Verkäufer wollten zum Schluß auch zu 800 türk. Pfunden das Geschäft machen, so daß die beiden Parteien überein kamen. Die 100 Kilogramm Heorin sollten in wenigen Tagen zur Verfügung stehen. Der Amerikaner gab 4000 türk. Pfunde als Anzahlung und außerdem, weil unbedingt notwendig bei einem so heißen Geschäft, das vor den Augen der lauernden Polizei streng verborgen bleiben muß, eine Anzahl Referenzen, Namen wohlbekannter internationaler Rauschgiftschmuggler in der Schweiz. Die eingeholten Auskünfte lauteten günstig, die Verkäufer versicherten den Amerikaner nochmals ihrer Bereitwilligkeit und die Heranschaffung der Ware begann.

Alles greifbare Rauschgift wurde zusammengetragen und in den heimlich Heroin erzeugenden Fabriken mit größter Eile gearbeitet. Doch plötzlich erschien trotz aller Vorsicht die türkische Polizei. Sie hob drei Fabriken in der Umgebung von Stambul aus, beschlagnahmte das Material und verhaftete die angetroffenen Personen, die zusammen mit einem Schallplattenfabrikanten, einem angesehenen Drogeriebesitzer, einem stadtbekannten Hotelier, einer viel verehrten griechischen Schauspielerin u. a. im Gefängnis eingeliefert wurden. Der Polizeibericht sprach von 70 Personen. Unter ihnen fehlte nur — der Amerikaner; denn er war gar kein zugereister Fremder aus den USA., sondern ein gut englisch sprechender türkischer Kriminalbeamter. Die türkische Polizei, in vielen kleinen Unternehmungen gegen den Rauschgiftschmuggel und -handel oft Sieger, hatte seit langem vergeblich nach der nun festgenommenen großen Schmuggelorganisation gefahndet, um endlich den zweifelhaften Ruf Konstantinopels, ein Zentrum für verbotene Rauschgiftgeschäfte zu sein, zu tilgen. Deshalb ließ sie einen ihrer Beamten als Heroinkäufer auftreten, lange und mit möglichst vielen Personen verhandeln, fing die Auskunftstelegramme nach der Schweiz ab, die sie fingiert beantwortete, und kam so in den Besitz der vielen wertvollen Adressen, wonach sie zu dem vernichtenden Schlag gegen den Rauschgifthandel in der Türkei ausholen konnte, der ihr nunmehr geglückt ist.

Türkische Sprache in den Moscheen

Seit mehr als zehn Jahren treibt Gasi Mustafa Kemal das Aufbauwerk in der neuen Türkei mehr oder weniger sichtbar mit eiserner Beharrlichkeit voran. Seine letzte Reform, die Reinigung der Sprache von ihren 50 bis 60 Prozent arabischer und persischer Bestandteile konnte keinem Staatsbürger entgehen. Wenn auch das Analphabetentum erst von 95 auf 90 Prozent gesunken ist und deshalb die Sprachreform beim Lesen und Schreiben nicht gleich jedem begegnete, so traf sie doch in den Moscheen auf weiteste Volkskreise und — auf den Widerstand der Priester.

Der Klerus war im vergangenen Jahrzehnt schrittweise aus seiner früheren Machtstellung gedrängt worden. Der erste Einbruch in seine Position erfolgte, als der Held des Freiheitskrieges das Kirche und Staat verbindende Band zerschnitt und weder als Sultan von Gottes Gnaden noch als Kalif, sondern nur als weltlicher Staatspräsident der Republik sein Befreiungswerk vollenden wollte. Damit war der Einfluß der Priester auf den Staat zu Ende. Sodann verbannte die Regierung die Mitglieder einer Reihe reaktionärer Derwischorden, die sich hochverräterisch betätigten und säkularisierte ihr Vermögen. Die Priester, Hodschas genannt, verloren bald auch ihre Lehrberechtigung. Die Volkserziehung wurde in die Hände weltlicher Lehrer gelegt, ebenso wie die Justiz eine profane Institution wurde. Damit schrumpfte Einkommen, Einfluß und Ansehen der Geistlichen. Im vergangenen Jahre wollte die Regierung nun auch noch durchsetzen, daß die dem einfachen Volke unverständlichen Gebetsrufe und Gebete statt arabisch türkisch gesungen werden sollten, eine immense Belastung der Priester, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie durchwegs den bisher von Indien bis Marokko allein gültigen arabischen Korantext (ohne ihn in den meisten Fällen übersetzen zu können), auswendig gelernt haben. Damit hatten sie ihre Befähigung als Hafiz (übersetzt: Bewahrer) erwiesen. Nun aber hätten sie von neuem mit der Erlernung des türkischen Textes beginnen müssen. Dagegen wehrten sie sich.

Gebetsruf vom Minarett

Die Koranlesung in Türkisch hatte sich zwar schon in vielen Moscheen Stambuls und an anderen Orten durchgesetzt, aber als nun auch der tägliche Gebetsruf von den Minaretts herunter auf Türkisch erfolgen sollte, gab es in mehreren Städten Gegenkundgebungen. In Brussa, der alten osmanischen Sultanstadt, am Fuße des bytinischen Olymp, inmitten von Olivenhainen und Maulbeerplantagen begann die Revolte. Dort, wo der von außen Kommende am wenigsten einen Reaktionsherd vermutete. Alte nicht verödete Basargassen münden in neue Straßenzüge mit modernem Autobusverkehr, nicht weit von der prächtigen „Riesenmoschee" liegt das neuzeitliche Großstadtkino, vor der Stadt eine Seidenfabrik mit allen technischen Errungenschaften unserer Zeit, über der Stadt die Jahrhunderte alte Zitadelle und das Bergmassiv des Olymp, durch dessen Abhänge sich ein langer gerader Strich, eine neu gelegte Wasserleitung zieht, das Wichtigste, das sich der wasserarme Orient schaffen muß. Hier nun, wo sich alte östliche Kultur und moderne westliche Zivilisation so gut aufeinander abgestimmt haben, kam es plötzlich zu Demonstrationen in und vor den Moscheen und Verwaltungsgebäuden. Davon wurde die Regierung so heftig alarmiert, daß sich der Staatspräsident persönlich sofort mit einigen Ministern nach Brussa begab. Hatte man dort die Bemühung um die Nationalisierung der Sprache so mißverstehen können oder brach unvermutet eine aus anderen Quellen sickernde Aktion gegen das kemalistische Regime durch? Beinahe hundert Personen wurden verhaftet und ein Monstreprozeß gegen sie eröffnet, der jedoch mit unerwartet leichten Strafen schloß, wenn man vergleicht, wie hochgradig anfangs die Erregung in Ankara über die Vorfälle war, wo man sogar schnellstens ein Gesetz zum Schutze der Revolutionserrungenschaften entwarf. Die maßgebenden Kreise hatten bald erkannt, daß es sich außer um einige fanatische Hodschas nur um kleine ungebildete Leute handelte, die vor den Schranken des Gerichts verdattert keine Gründe für ihre rebellischen Handlungen anzugeben wußten. Die Priesterschaft, die sich fest an die alten arabischen Ueberlieferungen klammert, hatte es leicht gehabt, diese Leute gegen die Reform aufzuwiegeln. Sie warf den orthodoxen Gläubigen zum Beispiel folgende Nüsse zum Knacken hin: Wie könnt Ihr Euren Gott, Allah (Arabisch), heute in Tanri (Türkisch) umnennen und und Euch mit Worten wie „haidi", die doch nur vom gemeinen Volke, niemals aber im Bannkreis der Moscheen bisher gebraucht wurden, zum Gebete rufen lassen? Wollt Ihr wirklich nie mehr den heiligen Ruf: „Allah akbar" (arab.: „Gott ist groß") von den Minaretts singen hören.

Nun hat sich der Sturm ein wenig gelegt.

Refik Güldschemal Bey.

Neue Schuhe für das Frühjahr

Damen-Opanken in großer, neuer Auswahl	3.90
Damen-Spangenschuhe braun, mit moderner Steppverzierung	5.50
Damen-III-Osenschuhe die große Neuheit	5.90
D.-Lack-Spangenschuhe mit Eidechsgarnitur	5.90
Damen-Spangenschuhe farbig, ein neues, sehr beliebtes Modell	6.90
Herren-Halbschuhe schwarz, preiswertes Angebot	5.90
Herren-Halbschuhe braun, der neue Sommerschuh	6.90
Herren-Halbschuhe braun, eirunde und eckige Form	7.90

Warenabgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN
Warenhaus, Sandstraße

Abonnenten-Werber

für den Lübecker Volksboten per sofort gesucht. Persönliche Meldungen erbeten in der

Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten

Familien-Anzeigen

Nach langem Leiden entschlief heute unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante 2527

Anna Moll

im 30. Lebensjahre. In stiller Trauer

Wilhelm Moll und Frau
geb. Börth

Lübeck, den 16. Mai 1933,
Langer Lohberg 39.

Beerdigung Sonnabend, den 20. Mai, 2¼ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Milch- und Butterpreise

Butterpreis ab 17. Mai 1933
I. Sorte: Allerfeinste . per Pfd. 1.40 RM
II. „ feinste billiger

Die am Milch- und Butterhandel beteiligten Körperschaften. 2516

Arbeiter-Sport-Kartell e. V.
Lübeck

Bekanntmachung

Wir machen hierdurch bekannt, daß das Arbeitersportkartell e. V., Lübeck, durch Versammlungsbeschluß vom 13. Mai 1933 aufgelöst ist und liquidiert wird. Als Liquidatoren sind die Unterzeichneten bestellt. Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an den mitunterzeichneten Liquidator Johs. Schulz, Lübeck, Brüderstr. 5a, anzumelden. 2524

Die Liquidatoren:
Johs. Schulz, Lübeck, Brüderstr. 5a
Alfred Eggert, Lübeck-Dornbreite
Fritz Ehlers, Lübeck, Glorinstr. 32/34

Erste Hilfe im Kampf ums Recht

bedeutet dem Gesetzeslaien das neue **Rechtshandbuch** von Thurnheim-Werner **Preis in Ganzleinen 5.80**
Unentbehrlich für jeden Laien und Praktiker.

Vorzüge dieses Werkes:

1. Sehr übersichtlich! Sechs verschiedene farbige Papiere machen das Suchen im Register überflüssig.
2. Anordnung nicht nach einzelnen Gesetzen, sondern nach Gebieten. Der Abschnitt „Kündigungsrecht" behandelt z. B. alle einschlägigen Bestimmungen aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Handelsgesetzbuch aus der Gewerbeordnung, dem Betriebsrätegesetz, Schwerbeschädigtengesetz und dem Kündigungsschutz für ältere Angestellte in übersichtlicher Zusammenstellung.
3. Berücksichtigt sind nicht wie in anderen Handbüchern nur B.H.B. und Z.P.O., sondern auch alle anderen zivilrechtlichen Gesetze und Verordnungen.

Bestellungen sofort an die
Wullenwever-Buchhandlung

700-Jahrhalle
18. bis 28. Mai
Circus Kapitän Schneider
mit den
100 Quo-Vadis-Löwen
Clowns, Akrobaten, Tänzerinnen, Tänzern, Equilibristen und den ganz hervorragenden
Circus-Darbietungen
Vorstellungen wochentags um 4.30 Uhr und 8.15 Uhr.
Sonntags 3 Uhr, 5 Uhr und 8.15 Uhr.
Die sehenswerte Tierschau täglich ab 10 Uhr vormittags geöffnet.

Versammlung der Kraftfahrer

am Freitag, 19. Mai, abends 8 Uhr, im Rest. Karl Schlüter, Beckergrube 57.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Vortrag über das Thema „Soziales Arbeitsrecht". Referent: Herr Steffen, Finanzamt Lübeck.
3. Aussprache.
4. Verschiedenes.

Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. 2523

Die Sektionsleitung

Vermietungen

Ruhig., möbl. Zim. billig zu vermieten. Untertrave 67, II.

Stube u. K. Küche zum 1. Juni zu verm. Altengammerstr. 8, I.

Verkäufe

Herrenrad zu verk. Burgfeld Baracke 27 Wohnung 52

Fahrräder, Anlauf, Verkauf, Tausch. Neue v. 28.50 an, Schläuche 3.4 an, Mark.-Mänt. 2—2.50, Reparaturen billig. Fahrradfabrik, 63 Beckergrube 63

Verschiedene

Ihre Uhr
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorherig. Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Hüxstr. 36 F.22 984

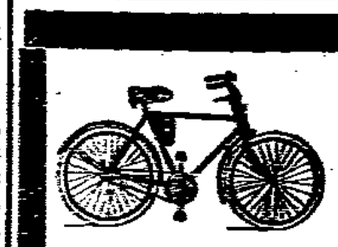
Geschäftseröffnung

Beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich ab heute **Beckergrube 37** ein

Fahrradgeschäft

eröffne. Für gute Bedienung Sorge tragend, bitte ich um gütigen Zuspruch. 2517

Joh. Danger



Kauft nur bei **Lindcar!**
Neue Modelle, niedrigste Preise
Günstige Zahlungsbedingungen! 2451
Lübeck, Fischergrube 43

Friedrich Mollenhauer
Tapezierer u. Dekorateur, Am Klosterhof 19
Ausführung aller Arbeiten in
Dekorationen / Tapezieren u. Linoleum
Anfertigung von Matratzen
Modernisieren von Polstermöbeln
Spezialität: Klubmöbel 2497

Wir drücken

Briefbogen • Prospekte • Mitteilungen • Plakate • Kataloge
Einlaß- und Glückwunschkarten
und alle übrigen Drucksachen für den täglichen Bedarf. — Ziehen Sie Nutzen aus unseren mustergültigen drucktechnischen Einrichtungen, die jeder bei uns hergestellten Arbeit eine persönliche Note verleihen!

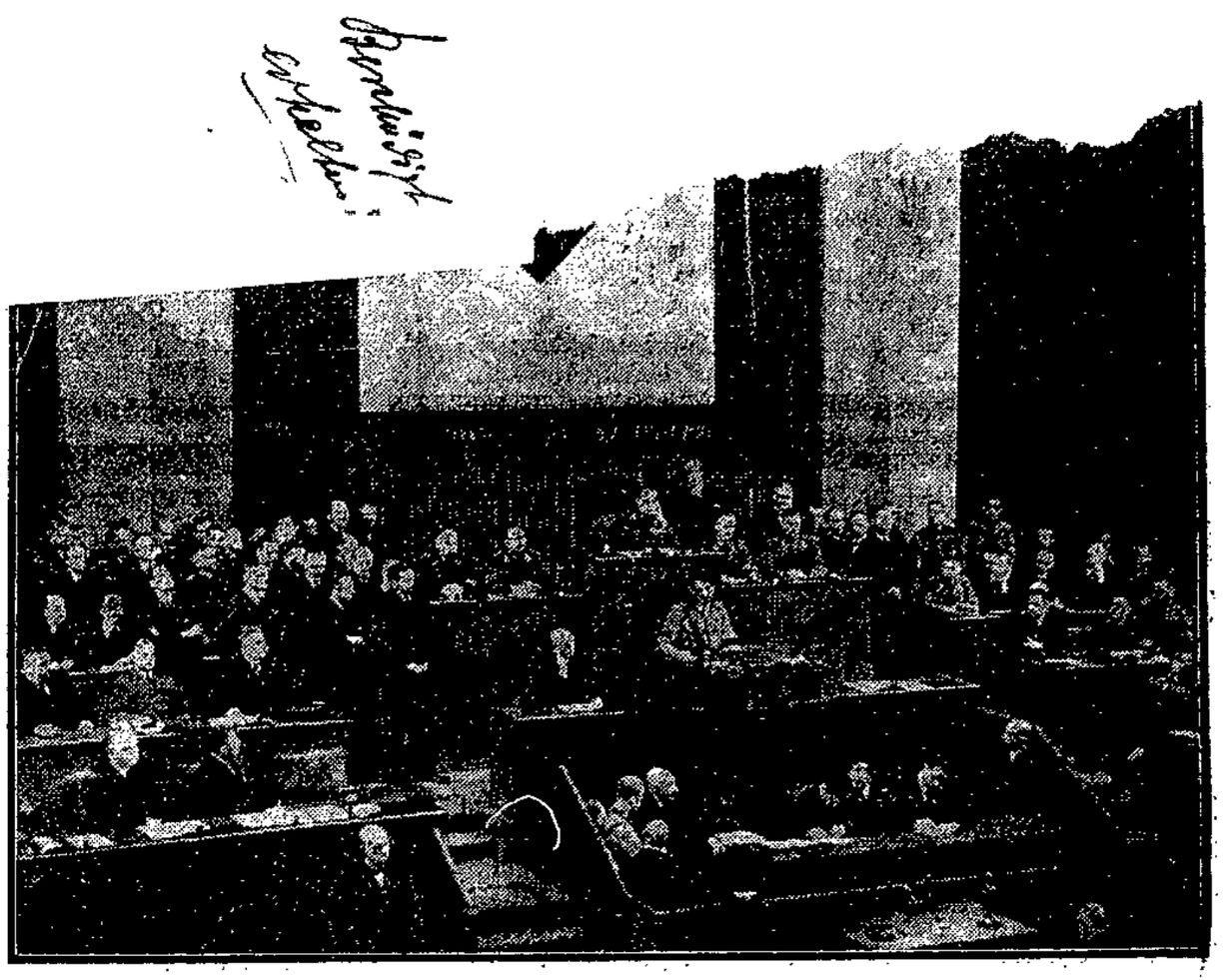
Wullenwever-Druckverlag
G. m. b. H. — — Lübeck, Johannisstraße 46

SA. ...
ist der g...
ten Platz g...
beherrschen das ... voll
besetzt. In der Diplomaten... ... man nahezu alle Botschafter und Gesandten. Es liegt ein feierlicher Ernst über dieser Stunde, in der der Führer vor aller Welt über Deutschlands Außenpolitik spricht.

Kurz nach 3 Uhr erheben sich die Anwesenden, die Arme recken sich zum Gruß. Der Kanzler begrüßt kurz durch Handschlag die Minister. Dann eröffnet der Reichstagspräsident Goering mit einer kurzen Ansprache die Sitzung, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinweist und dem Kanzler das Wort erteilt.

In knapp einstündiger Rede spricht der Kanzler über die Lebensrechte des deutschen Volkes und über Ziel und Willen eines neuen Deutschlands, das nach dem schwersten Kriege der Weltgeschichte in friedlichem Aufbau die Wunden dieses Krieges und des Vertrages heilen will, der dem Frieden dienen sollte, unter dessen Wirksamkeit aber das deutsche 65-Millionen-Volk verelendet und geknechtet wurde. Stürmischer Beifall unterbricht immer wieder den Kanzler, als er den Widersinn der Scheidung zwischen Siegern und Besiegten geißelt, und als er die Anwendung von Gewalt jeglicher Art gegen das allein abgerüstete und entwaffnete deutsche Volk als Mittel bezeichnet, das nur neue wirtschaftliche und politische Katastrophen und das kommunistische Chaos in Europa bringen kann. Stürmischer Beifall unterbricht ihn aufs neue, als er nach der Aufzählung der Millionenzahlen unserer Entwaffnung von den wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten spricht, nach denen Deutschland nicht abgerüstet, ja, sogar aufgerüstet haben solle. Ein wahrer Sturm des Beifalls erhebt sich, als der Kanzler mit erhobener Stimme feststellt, das deutsche Volk besitze heute Charakter genug, den anderen Völkern seine Mitarbeit nicht aufzuzwingen, sondern die einzig mögliche Schlußfolgerung zu ziehen, wenn man Deutschland auch weiterhin diffamieren wolle und die zugesagte Gleichberechtigung verweigere.

Wieder recken sich Hunderte von Armen zum Gruß, und die ganze Welt weiß, daß in dieser Stunde hinter den Hunderten die Millionen des deutschen Volkes stehen. Reichstagspräsident Goering verkündet den Antrag, nach dem sich der Deutsche Reichstag geschlossen hinter die Feststellungen und Forderungen der Regierung stellt. Er bittet die Abgeordneten, die diesem Antrag zustimmen, sich zu erheben. Kein Platz in diesem neuen Deutschen Reichstag bleibt besetzt. Spontan stimmt die Menge das Deutschlandlied an. Auch die gesamte sozialdemokratische Fraktion erhebt sich von den Sitzen! Zum erstenmal seit Menschengedenken steht der Deutsche Reichstag in einmütiger Geschlossenheit hinter seiner Regierung. Seit den Tagen des Augusts 1914 hat der Reichstag und hat die Welt ein solches Bild der Einheit des deutschen Volkes nicht mehr gesehen, wie in dieser historischen Stunde, die der Gesang des neuen Freiheitsliedes des unsterblichen Horst Wessel beschließt.



„Es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragwerkes sein, **nicht Wunden zu reißen, sondern Wunden zu schließen und zu heilen**"

Der Führer spricht:

Abgeordnete, Männer und Frauen des Deutschen Reichstages

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten gebeten, den Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen.

Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt.

Denn alle die heutige Unruhe verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidensten Fragen der damaligen Zeit für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen.

Es konnte nach der Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip im höchstmöglichen Umfang gerecht wurde. Je klarer durch diese Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen deckten, um so mehr mußte damit eine große Reihe von künftigen Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Ja, diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick in die Zukunft vielleicht für Sieger und Besiegte die Blutopfer des großen Krieges als doch nicht ganz vergebliche hätte erscheinen lassen können, weil durch sie der Welt die Grundlagen für einen wirklichen Frieden gegeben worden wären.

Tatsächlich entschloß man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die ewig den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und ihrer Unbilligkeit tragen.

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, mußte man überlegt eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vornehmen, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker im höchstmöglichsten Umfange gerecht wurde.

Die Meinung aber, durch die wirtschatliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst zu erweisen, ist so absurd, daß niemand heute es mehr wagen kann, sie offen zu vertreten. Noch viel absurder aber war es, diese Vernichtung durch Methoden zu betreiben, die einem natürlichen Gesetz von Ursache und Wirkung zufolge

früher oder später die Sieger derselben Katastrophe entgegenführen mußten.

Der Gedanke der Reparationen und ihre Durchführung wird in der Völkergeschichte einst ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr Leidenschaften der internationalen Wohlfahrt aller schädlich sein können.

Die Millionen-Armee unserer Arbeitslosen ist das letzte Ergebnis dieser durch unvernünftige Leidenschaft vorgezeichneten Entwicklung.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Um die Gesamtmaßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland gegen die heiligste Ueberzeugung des deutschen Volkes und seiner Regierungen zum Schuldigen am Weltkrieg gestempelt werden. Das war ein Verfahren, das beispielgebend für die Zukunft und angewendet auf die Vergangenheit die Ursache menschlicher Kon-

Nicht nur der Sieger hat den Anspruch gegebenen Rechte, sondern auch der Besiegte. Das eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrage selbst begründet. Die Erfahrungen, die sich in den 14 Jahren ergeben haben, sind politisch und wirtschaftlich eindeutige.

Das Elend der Völker wurde nicht behoben, sondern hat zugenommen. Die tiefste Wurzel dieses Elends aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung.

Die schlimmste Auswirkung findet diese Definition in der erzwungenen Wehrlosigkeit eines Teiles der Nationen gegenüber den übersteigerten Rüstungen der anderen.

Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung Aller fordert, dann geschieht dies aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden

Gleichbreechtigung eine Forderung der Moral, des Rechtes und der Vernunft,

eine Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt und deren Erfüllung unlöslich verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Auftakt zur Weltabrüstung.

2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrecht erhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt man ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können?

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge.

bzw. zerstört.

130 000 Maschinengewehre,
243 000 Maschinengewehrläufe,
91 000 Geschütze, Minenwerfer und Geschützrohre,
28 000 Lafetten,
59 Tanks,
38 750 000 Granaten,
490 000 000 Gewehrpatronen,
37 000 000 Kilogramm Pulver

wurden vernichtet. Kasernen und Fabriken wurden niedergerissen, Verladerampen abgetragen. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Befestigungen geschleift, die Werke gesprengt, unsere Schiffe ausgeliefert, unsere Flugzeuge zerstört, die Küstenbefestigungen abgetragen, unser Wehrsystem aufgegeben, die Ausbildung von Reserven damit verhindert. Ja selbst die nötigsten Waffen der Verteidigung blieben dem uns belassenen kleinen Berufsheer versagt.

Wenn heute versucht wird, diesen ungeheuerlichen und nicht wegzuleugnenden Tatsachen gegenüber mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten den Anschein zu erwecken, als wenn Deutschland diesen Vertrag irgendwie nicht erfüllt oder gar aufgerüstet hätte, dann muß ich hier

von dieser Stelle aus einen solchen Versuch als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen.

Nicht minder unrichtig sind die Behauptungen, daß Deutschland etwa personell den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre.

Die Angabe, daß die SA. und SS. der nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr.

SA. und SS. haben zufolge kommunistischer Mordüberfälle in wenigen Jahren über 350 Tote und gegen 40 000 Verletzte zu beklagen

Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innerpolitischen Zwecken dienenden Organisationen den Wehrstärken anzurechnen, dann könnte man genau so gut die Feuerwehren, die Turnvereine, die Wach- und Schließgesellschaften, die Ruderklubs und Sportverbände in die Wehrstärke einschließen.

Wenn man aber weiter im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersieht, aber die unbewaffneten Angehörigen politischer Verbände bei uns zu zählen beginnt,

dann liegt hier ein Verfahren vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß. Wenn die Welt das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Methoden.

Denn folgendes habe ich

namens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu erklären:

Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle in dem Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt. Seine Armee beträgt hunderttausend Mann. Die Stärken und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie mußte in den kritischen Tagen des Umsturzes dem neuen Regiment zunächst den politisch als unsicher erkannten Teil der anderen Polizei ersetzen. Nun, nach der siegreichen Durchführung der Revolution, ist sie bereits im Abbau begriffen und wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst werden.

Deutschland hat damit einen moralisch berechtigten Anspruch, zu fordern, daß die hochgerüsteten Staaten nunmehr auch ihrerseits die Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen.

Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht worden. Wenn von seiten Frankreichs nunmehr wieder die These aufgestellt wird, daß der Gleichberechtigung die Sicherheit entsprechen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben:

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Versailler Vertrags, dem Eintritt in den Völkerbund, dem Locarno-Pakt, dem Kollegg-Pakt, den Schiedsgerichtsverträgen, dem Kriegsverhütungspakt und der no-force-Erklärung ergeben.

Welches sind die konkreten Sicherungen, die außer den internationalen Verpflichtungen von Deutschland noch übernommen werden sollen?

2. Welche Sicherung hat demgegenüber Deutschland?

Nach den Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an im Dienst befindlichen Flugzeugen 3046, Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670. Dazu kommen unermeßliche Mengen an Reserve-Flugzeugen, Tausende von Kampfwagen, Tausende von schweren Geschützen, sowie alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit giftigen Gasen. Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit Sicherheit zu verlangen, als die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten?

Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn andere Nationen ihrerseits bereit sind und dies Deutschland ebenso zugute kommt.

verbot als
Anwendung

Sofern ... gestattet bleiben, können die Waffen der Verteidigung Deutschland allein nicht für alle Zukunft verboten werden.

Der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens kann unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein. Denn diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur im Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen auf der anderen Seite, die erheblich stärker sind als die Mittel der modernen Verteidigung. Gerade diese modernen Angriffswaffen aber besitzt ja Deutschland überhaupt nicht, — weder schwere Artillerie, noch Tanks, noch Bombenflugzeuge, noch Giftgase.

Die einzige Nation, die mit Recht unter der Furcht vor einer Invasion leiden könnte, ist die deutsche,

der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen nahm, ja selbst die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte.

Deutschland ist nun jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, wenn auch die übrige Welt ihrer entsagt. Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern an seine Sicherheit.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen.

Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte.

Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird,

Deutschland Sanktionen anzudrohen

so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung die Erfüllung der Verträge verlangen.

Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkraftsetzung der Verträge selbst führen.

Deutschland würde aber auch in dem Fall seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben.

Die politischen und wirtschaftlichen Folgen, das Chaos, das ein solcher Versuch in Europa herbeiführen müßte, fiele zur Verantwortung derer, die gegen ein Volk, das der Welt nichts zuleide tut, mit solchen Mitteln kämpften.

Jeder solche Versuch und jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen.

Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufoktroyieren zu wollen, sondern wenn auch schweren Herzens, die dann einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen.

Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin dem Völkerbunde anzugehören.

Seit dem Friedensvertrage von Versailles hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfaßt, von dessen

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 18. Mai 1933 — Nummer 101

Neue Korruptionsfälle bei der Ortskrankenkasse

Auch Angestellte darin verwickelt / Bisher neun Entlassungen / Gegen die Gerüchtemacher

Es wird gesäubert!

Lübeck, 18. Mai

Der kommissarische Leiter der Ortskrankenkasse, Leukefeld, hatte die Presse zu einer Besprechung geladen, in der er über neue Korruptionsfälle bei der A. O. K. informatorische Mitteilungen machte. Die in der Stadt kursierenden Gerüchte bauschen unnötig auf und sind zudem nicht geeignet, das nötige Vertrauensverhältnis zwischen den Versicherten und der Kasse wieder herzustellen. Deshalb werden die anschließend skizzierten neuen aufgedeckten Fälle von Korruption uns den Beweis liefern, daß die neue Leitung entschlossen ist, mit diesen Erscheinungen rücksichtslos Schluß zu machen.

Der alte Vorstand, der aus 12 Personen bestand, ist entlassen. Der neue kommissarische (3 Personen) ist schon wegen seines kleinen Umfanges bedeutend aktionsfähiger. Es werden überall energische Maßnahmen zu Ersparungen durchgeführt. Die Einkäufe werden beschränkt und die Verwaltungskosten niedergedrückt.

Die Leitung hofft auf eine jährliche Ersparnis von rund 150 000 RM. Die Heilmittelabgabestelle ist mit dem 1. Mai aufgelöst worden.

Nur das Bestrahlungsinstitut besteht weiter.

Bei den ersten Korruptionsfällen glaubte man die Angestellten absolut unbeteiligt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß auch Angestellte in einige Fälle verwickelt sind.

Geradezu enorm war der Verbrauch an kosmetischen Mitteln. Zahnpasta, Franzbranntwein, Fachinger, Wibert-Tabletten und Kölnisch Wasser sind in umfangreichen Mengen von den leitenden Herren verbraucht worden. Es ist z. B. einfach unmöglich, daß Wibert-Tabletten in dem festgestellten Umfange von der Direktion allein verbraucht worden sind. Da taucht der Verdacht auf, daß damit ein schwunghafter Handel getrieben wurde. Auch Nervenstärkungsmittel wurden im gewaltigen Umfange auf Kassen-Kosten entnommen. Innerhalb dreier Monate wurde ein Verbrauch von über 100 Flaschen festgestellt.

Natürlich alles auf Grund von eigenen Rezepten. Der verantwortliche Abteilungsleiter, Schröder, hat den Herren von der Direktion Blanko-Rezepte übergeben. So konnten sie aufschreiben, was sie wollten.

Wichtige Papiere darüber sind bis einschließlich 1931 vernichtet worden. Die näheren Ermittlungen darüber schweben noch. Der Abteilungsleiter und sein Stellvertreter haben von diesen Betrügereien gewußt.

Von den bisher entlassenen neun Personen mußten vier fristlos entlassen werden. Zwei sind in Schutzhaft wegen Verdunkelungsgefahr (Ehlers und Schröder). Bisher war man immer der Auffassung, daß die Angestellten der Kasse mit den ganzen Schwindeleien nichts zu tun hätten. Nun stellt sich heraus, daß sie vereinzelt (wenn auch ohne persönlichen Nutzen für sich) diese Korruption gefördert haben. Es dürfte so gut wie sicher sein, daß sie mehr oder weniger alle unter Dregers Druck gestanden haben.

Eine Wiederholung derartiger Fälle wird in der Zukunft unmöglich sein, denn die Leitung ist fest entschlossen, ganz entschieden zuzupacken.

Bei der Bemessung des Strafmaßes für Dreger wird eine Rolle spielen, daß er durch seine Handlungsweise viele Existenzen vernichtet hat. Während seiner Senatoren-Zeit war Dreger selbst nie mit dem erforderlichen Zeitaufwand in der Kasse tätig. Diese sträfliche Nachlässigkeit hat zweifelsohne die Luderwirtschaft erheblich verstärkt. Er hat es teilweise nicht einmal für nötig gehalten, sich die genauen gesetzlichen Kenntnisse anzueignen. Es ist ganz einwandfrei festgestellt, daß Dreger intime Parteifreunde bevorzugt hat. So hat Gewerkschaftssekretär W. zu einem Zahnersatz im Werte von 500 RM. einen Zuschuß von 262 RM. bekommen, trotzdem ihm nur 100 RM. dafür zustanden.

Von besonderem Interesse dürfte noch sein, daß Dreger und Landau sich auf Kassenkosten je einen Füllfederhalter im Werte von 39 RM. pro Halter zulegten. Auch für das Personal sind ganz unzweckmäßigerweise 27 Füllfederhalter beschafft worden. Immer noch nicht aufgefunden sind eine Dienstpistole, die Konsole mit Palme und der Staubsauger. Auch hier schweben noch die Ermittlungen.

Jedenfalls wird gesäubert und die Leitung ist fest entschlossen, ohne Rücksicht vorzugehen. Im Interesse der Kasse, ganz besonders aber im Interesse der Versicherten ist diese Säuberung nur zu begrüßen.

Lübecker Volksbote für Behörden wieder frei!

Die Nachrichtenstelle des Senats der freien und Hansestadt Lübeck teilt mit:

Nachdem für den Lübecker Volksboten ein Kommissar bestellt und dem Blatt dadurch der Charakter einer sozialdemokratischen Zeitung genommen worden ist, sind seiner Redaktion die behördlichen Pressenachrichten gleich den übrigen hiesigen Tageszeitungen wieder zuzustellen. Die amtlichen Anzeigen können nach dem Ermessen der Behörden ebenfalls wieder im Lübecker Volksboten veröffentlicht werden, wie auch nichts dagegen zu erinnern ist, wenn dieses Blatt von den Behörden wieder gehalten wird.

Hiervon wird allen Behörden unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 4. ds. Mts. — 3556 — Kenntnis gegeben.

Reichskommissar Dr. Voeltzer-Lübeck

ist vom Reichskommissar für die Wirtschaft Wagener und dem Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley im Bezirk des Landesarbeitsamtes Nordmark, Sitz Hamburg, als Vertreter der deutschen Wirtschaft zum Bezirksleiter ernannt worden.

Aus der Großen Burgstraße

Berichtigung

Die seinerzeit von uns gebrachte Berichterstattung über Vorgänge im hiesigen Männer-Turn-Verein „Unter falschem Verdacht" bedauern wir. Tatsächlich ist im nachfolgenden Zivilprozeß erwiesen, daß der Vereinskamerad B. (Beamter der Landesvers.) die 318 RM. unterschlagen hat und den früheren Vors. O. unschuldig verdächtigte.

Vergebung von Gemeindeaufträgen

Die Vergebung gemeindlicher Aufträge ist ausschließlich Sache der zuständigen Organe der Gemeinden selbst. Wie das VDZ.-Büro berichtet, weist deshalb der preußische Innenminister in einem Runderlaß darauf hin, daß schon aus rechtlichen Gründen Vergebungen nicht von dem Einverständnis oder der Zustimmung von Organisationen, wie des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand oder sonstiger Einrichtungen abhängig gemacht werden dürfen. Darüber hinaus verlangt der Minister, daß die Gemeindeorgane jede Einflußnahme von außen her auf die Vergebung von Aufträgen ablehnen. Nur die Interessen der Gemeinden selbst, nicht die Sonderinteressen außenstehender Organisationen oder ihrer Mitglieder, dürfen ausschlaggebend sein.

Weitere NSBO.-Beauftragte für die freien Gewerkschaften

Zu Beauftragten der NSBO. ernenne ich folgende Pgg.: Deutscher Werkmeister-Verband Lübeck Gruppe VI: Hans Achilles. Konsumverein: Hans Heise, MdB. Arbeiterbank: Georg Heincke und Heinrich Möller. Zentralverband der Arbeitsinvaliden: Rudolf Loose.
Tamm, Beauftragter d. NSBO. b. d. freien Verbänden Lübecks

Annahme von Paketen durch die Paketzusteller. Gewöhnliche Pakete, die durch die Post befördert werden sollen, können in Lübeck den mit Kraftwagen ausgerüsteten Paketzustellern zur Auflieferung bei der Postanstalt mitgegeben werden. Auf schriftlichen oder fernmündlichen Antrag werden die Pakete durch die Paketzusteller abgeholt. Für die Bestellschreiben oder -karten, die zweckmäßig mit der Angabe „Paketabholung" versehen werden, wird keine Gebühr erhoben; sie können also nichtfreigemacht in die Briefkasten gelegt oder den Zustellern mitgegeben werden. Die Gebühr für die Abholung von Paketen beträgt 10 Rpf. für jedes Paket.

Die Polizei berichtet

Von Diebereien und Einbrüchen

Ermittelt und festgenommen wurde ein 23 Jahre alter Glasergeselle von hier, der mehrere Fahrräder gestohlen hat. Ein Arbeiter und ein Seemann, die Abnehmer dieser Fahrräder waren, obwohl sie wußten, daß diese aus Diebstählen stammten, werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

*

In der Nacht zum 16. d. Mts. sind die Ladenscheiben von Zigarrengeschäften in der Hüx- und Mühlenstraße mit Teer überschmiert worden. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 50,— RM. ausgesetzt worden. Meldungen werden im Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 11, entgegengenommen.

*

Sichergestellt wurden ein Herrenfahrrad, Marke Hochland, Fabriknummer 232 731, sowie zwei markenlose Herrenfahrräder, die vor den Gastwirtschaften Marlesgrube 61 und Glockengießerstraße 3—5 gestohlen sein sollen. Die Eigentümer können die Fahrräder im Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 6, in Empfang nehmen.

*

Kleiner Unfall. Ein glücklich abgelaufener Unglücksfall ereignete sich gestern um 15.45 Uhr in der Schwartauer Allee, Ecke Lohmühle. Ein Radfahrer, der in die Straße Lohmühle einbiegen wollte, wurde von einem aus der genannten Straße kommenden Lastkraftwagen mit Anhänger angefahren. Er kam unter den Anhänger zu liegen, blieb jedoch unverletzt. Das Fahrrad wurde total zertrümmert.

*

Aus einer in der Lachswehr-Allee belegenen Fabrik sind in der Nacht zum 16. d. Mts. zwei Schraubstöcke gestohlen worden. Für die Wiederherbeischaffung dieser Schraubstöcke hat der Bestohlene eine Belohnung von 25,— RM. zugesichert.

---

50 000 Mark gezogen. In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 114 634. — Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Westfalen gespielt, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Berlin.

Elegantes Modell
grau Chevreau, fescher Schnitt, hoher L.XV.-Absatz

So schön - so gut und so preiswert

Wir führen eine große Auswahl in den neuesten Formen und Farben und empfehlen Ihnen, schon jetzt Ihre Pfingstschuhe zu kaufen.

KARSTADT

Die Nachmittags-Besuchskarten unserer Sommer-Modenschau sind bis einschl. Sonnabend vergriffen. Wir bitten Sie daher, die Vorführungen an den Vormittagen von 11,30—1 Uhr zu besuchen.

Flotter Herrenschuh
aus gutem braunem Boxkalf, moderne Form, solide Verarbeitung

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck

im Monat April

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Lübeck stellte sich Ende April auf 130 563 gegen 130 153 im Vorjahr. Im Berichtsmonat ergab sich bei 1008 zugezogenen und 1001 weggezogenen Personen ein Wanderungsgewinn von 7 (— 92) und der Geburtenüberschuß betrug 23 (13), so daß eine Bevölkerungszunahme von 30 (— 79) zu verzeichnen war. Die Eheschließungs-Ziffer ist bedeutend in die Höhe gestiegen: Es wurden 139 Ehen geschlossen, gegen 88 im Vorjahre. Geboren wurden 74 (73) Knaben und 77 (74) Mädchen, zusammen also 151 (147) Kinder, davon 21 oder 13,9 (14,3) v. H. unehelich und 3 oder 2,0 (0,7) v. H. tot. Gestorben sind 47 (66) männliche und 78 (67) weibliche, zusammen also 125 (133) Personen, davon waren 13 oder 10,4 (7,5) v. H. noch keine 15 Jahre alt, während 68 oder 54,4 (54,9) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet) betrugen für Eheschließungen 13,0 (8,2), für Lebendgeburten 13,8 (13,7), für Sterbefälle ohne Totgeburten 11,7 (12,5) und für den Geburtenüberschuß 2,1 (1,2). Die häufigsten Todesursachen waren: Krebs 18(15)mal, Tuberkulose 11(9)mal, Altersschwäche 11(8)mal und Gehirnschlag und Herzkrankheiten je 9(11 bzw. 24)mal. 5 (7) Personen verübten Selbstmord und 2 (1) verunglückten tödlich.

Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und das Jahr berechnet) war mit 105,5 gut doppelt so hoch als im Vorjahre (52,1). Es starben 13 (7) Säuglinge, darunter 5 infolge einer Frühgeburt, 3 (3) infolge angeborener Lebensschwäche und 2 an Ernährungsstörung.

Für das Lübecker Notwerk

finden heute, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, zwei Konzerte im Hindenburghaus statt. Das Hornickel-Orchester (18 Tonkünstler) und 6 Solokräfte des Stadttheaters wirken mit. Im Interesse der guten Sache ist dem Konzert ein guter Besuch zu wünschen.

Der freiwillige weibliche Arbeitsdienst

Der Arbeitsdienst wird als Lebensvorbereitung für die weibliche Generation angesehen.

So viel ist jedenfalls sicher, und man kann es bereits als Endergebnis aus allen bisherigen praktischen Versuchen mit dem weiblichen Arbeitsdienst nehmen: wenn der weibliche Arbeitsdienst sich organisch in den Aufbauwillen des Volkes einfügen soll, so muß es eben ein ausgesprochener Frauendienst am Volk sein. Er muß in dieser Eigenart seine Wertung und seine volkswirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung zugesprochen erhalten.

Wenn sich diese Grundform des weiblichen Arbeitsdienstes erst in der Vorstellung aller Beteiligten, auch vor allem der mitarbeitenden Männer, deutlich heraushebt — dann werden sehr viele Spielarten der praktischen Formen plötzlich da sein.

„Dienst am Volk" — so heißt es in dem Brief des Staatssekretärs Hierl — „ist für die Frau die Erhaltung des Volkes und die Gestaltung der Familie".

Bei dem heutigen Zustand der Familien — in der Stadt und auf dem Land — ist freiwilliger oder pflichtmäßiger Arbeitsdienst dringend erforderlich. Die Mütter unzähliger Familien leben in ständiger Gefahr des Versagens und des Zusammenbruchs. Tausende und wieder Tausende von jungen Frauen, jungen Mädchenkräften könnten da zunächst Rettungsdienst tun.

Die Voraussetzung für die richtige Formenfindung dieser weiblichen Dienstarbeit ist aber, daß man hauswirtschaftliche Arbeit, pflegerische Arbeit, pädagogische Arbeit nicht als volkswirtschaftlich „unrentabel" betrachtet.

Wichtigste Voraussetzung ist das Bewußtsein, daß der Wert des Volkskapitals nicht zuerst in Sendetürmen, Eisenbahnschienen und Fabriken besteht, sondern in einer gesunden Volkskraft, in der „biologischen Mächtigkeit" — wie es Kolbenheyer ausdrückt — in einem gesunden, gepflegten und tüchtigen Volk. Darin besteht in der Praxis heute noch der Kampf.

Hauswirtschaftliche Arbeiten — also familienerhaltende Arbeiten — müssen als eine ganz wesentliche Grundform des weiblichen Arbeitsdienstes oder auch des Frauendienstjahres angesehen werden.

Wenn Adolf Hitler sagt: „Der Kampf des Mannes ist der Kampf für die Frau, und der Kampf der Frau ist der Kampf für den Mann" — so gilt das auch für die Form des weiblichen Arbeitsdienstes.

Die Frage für die Zukunft lautet:

Werden wir es meistern können, aus dem Ertrag unserer Arbeit das Höchstmögliche für Leib und Seele der Nation herauszuholen?

Zu diesem Werk gehört die spezifische Leistung des Mannes und die spezifische Leistung der Frau. Eins ohne das andere kann nicht sein. Die Höhe der Leistungsfähigkeit muß ihre Vorbereitung finden im männlichen und im weiblichen Arbeitsdienst.

Wenn wir die richtige Grundform erst erkennen — dann sind viele Formen möglich und viele Formen da.

Unsere bevölkerungspolitische Lage, der Gesundheitszustand der heutigen Mütter sind beängstigend.

Man gebe die Wege frei für planmäßige Mütterentlastung durch Formen des weiblichen Arbeitsdienstes.

Klara Schloßmann-Lönnies im V. B.

Neue Gemeindevorsteher

in den lübeckischen Landgemeinden

Zu Gemeindevorstehern sind auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai 1933 über die Neubildung der Gemeinderäte in den lübeckischen Landgemeinden ernannt worden:

Albsfelde: Domänenpächter Hugo Maering. Behlendorf: Hufner und Gastwirt Ernst Päpcke. Beidendorf: Landwirt Heinrich Röttger sen. Blankensee: Landmann Heinrich Johannsen. Brodten: Landwirt Hans Borchert. Dissau: Landmann Max Hamerich. Düchelsdorf: Hufner Johannes Bronger. Dummersdorf: Hofpächter Albert Willikens. Giesensdorf: Landwirt Heinrich Wegner. Harmsdorf: Landmann Johannes Kahl jun. Hollenbeck: Landmann Wilhelm Hümme. Ivendorf: Landwirt Ernst Kröger. Kronsforde: Landmann Wilhelm Drath. Krumbeck: Landmann Jonny Stark. Krummesse: Landmann Heinrich Wulf. Kuran: Landmann Friedrich Stammeier. Malkendorf: Hofbesitzer Ernst Utesch jun. Moorgarten: Gärtner Johannes Hinze. Niederbüssau: Landmann Walter Grube. Niendorf: Bahnwärter a. D. Johann Kreecker. Nusse: Privatmann Heinrich Wiencke. Oberbüssau: Landwirt Habbo Zenßen. Pöppendorf: Landmann Ernst Kohlsaat. Poggensee: Landmann Heinrich Kölls. Reecke: Landmann Jakob Dirks. Ritzerau: Landmann Hermann Scharbau. Rönnau: Hühnerfarmbesitzer Willy Gerdt. Schattin: Landmann Wilhelm Eichholz. Gr.-Schretstaken: Landmann Richard Petersen. Kl.-Schretstaken: Landmann Heinrich Drave. Sierksrade: Privatmann Johannes Dohrendorff. Teutendorf: Landwirt Heinrich Schrader. Tramm: Landmann Karl Langhans. Utecht: Landmann Alfred Krogmann. Vorrade: Landmann Hans Maack. Wulfsdorf: Landmann Karl Schmidt.

Zur Fahrt des Lübecker Polizeisturms nach Berlin

Nachklang vom Fest der nationalen Arbeit

Hervorragende Sportleistung / Von einem Teilnehmer der Fahrt

Urplötzlich entwickelte sich in der nationalen Polizeibeamtenschaft nach Ostern der Gedanke, einen Gepäckmarsch nach Berlin zum Fest der nationalen Arbeit zu unternehmen. Der Gedanke wurde aufgegriffen und erfuhr durch das Kommando der Ordnungspolizei die lebhafteste Unterstützung.

Am Sonntag, dem 23. April, verließen Pol.-Hauptmann Templin und 24 Beamte, voller Hoffnung den Führer zu begrüßen, unter den Klängen der Kapelle „Alte Kameraden", die Adolf-Hitler-Kaserne. Räder und Koppel geputzt, ging es hinein in das Mecklenburger Land. Schwerin war das erste Tagesziel. Im Arsenal fanden wir gute militärische Unterkunft. Das nächste Ziel war Teterow und Brüel. Wir fanden überall liebevolle Aufnahme und hatten abends Gelegenheit, mit der Teterower Bevölkerung einige fröhliche Stunden zu verleben. Der nächste Tag war Ruhetag. Stavenhagen, die Reuterstadt, begrüßte uns mit einem ganz besonders schönen Pflaster. Zehn Kilometer vor Neustrelitz Pedalbruch! Reservetoile führten wir selbstverständlich mit, d. h., der Quartiermacher hatte sie in guter Verwahrung im Motorrad und das war wohl schon am Tagesziel. Also: 2 Kameraden vorspannen! Sie schleiften den Invaliden unverdrossen bis nach Neustrelitz.

Neuer Tag! Wir streben durch herrliche Wälder Templin zu. In Eberswalde sorgt die SA. in kameradschaftlicher Weise für Unterkunft und Verpflegung. Jetzt wird gewienert und geputzt, um unser Lübeck in der Reichshauptstadt würdig vertreten zu können. Alle Mühe war umsonst. Die märkische Heide sollte sich bis Berlin wohl wieder bemerkbar machen. Von Bernau aus besorgten zwei Kameraden die Anmeldung beim Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung. Ein gewagtes Beginnen in den Tagen fieberhafter Tätigkeit für den Ausbau des ersten deutschen Maifeiertages. Eine Straßenumleitung zwang uns zu 10 Kilometer Umweg durch Sand und Heide.

Berlin! Ein kurzer Aufenthalt am Schloß und weiter zur Wilhelmstraße. Die Kameraden Kasch und Höhne hatten die Ehre, die Kameraden dem Herrn Reichsminister zu melden. Dr. Goebbels freute sich über unser Erscheinen und folgte unserer Bitte, die Kameraden zu begrüßen. Hauptmann Templin brachte ein dreifaches Sieg-Heil aus, und der Propagandaminister fand für die tadellos ausgerichtete Truppe, der man Leistung, aber keine Ermüdung ansah, nur das eine Wort: „Tadelloser Eindruck!" Dr. Goebbels versprach uns noch, eine Möglichkeit zu finden, um uns dem Führer vorzustellen.

Unser Quartier, die Königin-Elisabeth-Kaserne, war erreicht und schon kam der Befehl: „Zur Reichskanzlei!" So, wie wir waren! Braun gebrannt, verschwitzt, voll Straßenstaub und mit öligen Händen traten wir den Marsch zum Führer an. Wir fuhren durch das Brandenburger Tor, als hätten wir im Leben noch nichts anderes gemacht, als wären wir eine Radfahrtruppe, zu deren täglichen Aufgaben dies gehörte! Auf dem Hof die Fahne entrollt und schon ging es hinauf. „Einrichten!" Der Führer steht vor uns! Achtung! Die Fahne geht hoch! Hauptmann Templin grüßt den Führer, indem er die Grüße der Polizei Lübeck überbringt und treue Gefolgschaft und unbedingten Gehorsam versichert. Der Führer besieht sich ebenfalls sichtlich erfreut und bewegt die braunen Gesellen, aus deren Augen nur eines spricht: „Führer befiehl — wir folgen!" Der Kanzler drückt jedem einzelnen die Hand. Aus seinem Auge spricht die Verbundenheit des Blutes, aus seinem Auge spricht Kameradschaft, Befehl und Wille; aber aus seinem Auge strahlt auch die Bitte: „Helft mit am Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes!" Der Kanzler erkundigt sich nach unserer Fahrt und unserem Befinden und lädt uns zu einer Erfrischung bei ihm ein. Selbst geht er, um das Essen zu bestellen. Das Heil aus seinem Mund und das Heil aus 25 Polizistenkehlen spricht mehr als ein Gruß, hier spricht das Blut, das bereit ist, für die heilige deutsche Befreiungsidee alles zu opfern. Auf dem Hofe ein dreifaches Sieg-Heil und wir verlassen stolz und innerlich tief bewegt den historischen Ort. Wir begaben uns in unser Quartier und berieten noch lange über das soeben Erlebte. Am nächsten Tage fuhren wir zum Grabe Horst Wessels und brachten ihm einen Gruß der Lübecker Kameraden. Kamerad Höhne fand treffende, zu Herzen gehende Worte. Wir gedachten all derer, die ihren Kampf um die deutsche Freiheit mit dem Leben bezahlen mußten.

*

Der große Tag des 1. Mai brach an. Wir eröffneten auf Anordnung des Gaues Groß-Berlin den Festzug von Charlottenburg und erregten bei der Berliner Bevölkerung allgemeine Freude.

Am Mittwoch verließen wir Berlin mit stolzer und erhobener Brust.

In Nauen empfing uns der Bürgermeister und die Frauenschaft hatte für Atzung gesorgt. Kyritz und Ludwigslust waren unsere nächsten Quartiere. Ueberall freundliche und begeisterte Aufnahme. Gesprächsstoff hatten wir jetzt genug.

Am Freitag rückten wir im Rahmen der gesamten Polizei wieder in unserem geliebten Lübeck ein, nachdem uns der Herr komm. Polizeiherr Dr. Währer, und der Kommandeur, Herr Oberstleutnant Kriegbaum, wieder in der Heimat willkommen geheißen und nachdem uns der Herr Kommandant versichert hatte, daß er erfreut sei, wie wir Lübeck vertreten hätten. Hptm. Templin konnte die Abteilung entlassen mit den Worten, daß Disziplin und Kameradschaft von der Abfahrt bis zur Ankunft die Richtschnur jedes einzelnen gewesen seien. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer schloß das Bekenntnis in sich: Treu unserem Führer — treu unserem Vaterland!

Nicht versäumen wollen wir, an dieser Stelle Dank zu sagen dem Kommando der Ordnungspolizei Lübeck für die Förderung der Fahrt, den Kameraden des Verbandes für die finanzielle Unterstützung, allen deutschen Männern und Frauen, die uns unterwegs in kameradschaftlicher Weise umsorgten und bewirteten (SA. und Frauenschaft), und nicht zuletzt dem Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, daß er es ermöglichte, den größten Augenblick unseres Lebens herbeizuführen.

Wir aber begrüßen alle, mit denen wir in einem deutschen Frühling Kameradschaft und Freundschaft schließen konnten, mit einem kräftigen: Heil Hitler. Johannes Karsch.

Warnung

In gegebener Veranlassung wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei den Verbilligungsscheinen für Fette nur bei Abgabe von einem Pfund immer nur ein Abschnitt abgetrennt bzw. angerechnet werden darf. Bei Zuwiderhandlungen wird dem Verkäufer die Belieferung von Verbilligungsscheinen entzogen und die Einlösung der Abschnitte von der Finanzkasse gesperrt.

Boxen am Sonnabend

Der Lübecker Sport-Verein v. 1913 e. V. schreibt uns: Diese männlichste und zugleich fairste aller Sportarten zieht, zumal sie auch der harten Zeit am besten entspricht, immer weitere Kreise in ihren Bann. Die Zahl der Aktiven sowohl als auch der Zuschauer nimmt beständig zu. Das ist kein Wunder, wenn solche Programme geboten werden, wie z. B. am kommenden Sonnabend auf dem LSV.-Kampfabend. In einem Bantam-Turnier boxen die besten Leute des Norddeutschen Verbandes, nämlich der Norddeutsche Meister Rieck-Altona, Frark-Condor-Hamburg, Finck-Hasenheide und der Gaumeister Wulff LSV. Die Sieger aus den erforderlichen beiden Vorkämpfen boxen im Schlußkampf gegeneinander. Dem Sieger winkt als Ehrengabe eine gestiftete Hansekogge. Großes Interesse wird auch der Rückkampf Preik SSV. gegen Schulz, Pol., erwecken. Der am letzten Sonnabend ausgetragene erste Kampf dieser beiden wurde unentschieden gewertet. Beide Kämpfer und auch die Zuschauer sind je nach ihrer Einstellung der Meinung, daß „ihrem" Mann mit dieser Entscheidung Unrecht geschehen sei. Die Wiederholung soll nun die Klärung über das wahre Kräfteverhältnis bringen. Von großem sportlichen Wert werden auch die übrigen Kämpfe sein, in denen die bekannten Polizeiboxer Johannisson und Fehse sowie die beliebten SSV.-Boxer Kindt, Wegener und Spethmann Kämpfern des überall gern gesehenen (aber wegen des großen Könnens selten verpflichteten) Norddeutschen Mannschaftsmeisters „Sportmann" Hamburg gegenüberstehen. Kurz gesagt: Der Lübecker Sportgemeinde steht ein Kampfabend bevor, der wohl das beste des bisher Gebotenen darstellen wird.

Aenderung der Betriebsvertretungen auf dem Hochofenwerk

Bei der Hochofenwerk Lübeck Aktiengesellschaft in Herrenwyk hat der Staatskommissar der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt Bannemann auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über Betriebsvertretungen in wirtschaftlichen Vereinigungen vom 4. April 1933 folgende Amtsenthebungen und Neueinsetzungen vorgenommen: Der Arbeiter Wilhelm Schröder in Dummersdorf ist von seinen Aemtern als Betriebsratsvorsitzenden, als Mitglied des Betriebsausschusses und Arbeiterrates und als 1. Vorsitzenden des Arbeiterrates enthoben worden.

Hierfür wurde der Kupferhüttenarbeiter Albert Folger in Kücknitz mit den vorgenannten Aemtern eingesetzt. Für den Arbeiter Johannes Eick in Lübeck wurde der Vorarbeiter Karl Heinz Pabst in Kücknitz zum Mitglied des Betriebsrates, Betriebsausschusses und Arbeiterrates berufen. — Weiter wurden abgesetzt: der Arbeiter Johann Barfuhn, der Arbeiter Rudolf Biehl, der Arbeiter Karl Meier, der Arbeiter Otto Dunowski, der Arbeiter Hermann Szymanski und der Arbeiter Willy Schwartz. Außer den oben genannten Arbeitern für die Neueinsetzungen wurden noch ernannt: Der Arbeiter Karl Plath, der Arbeiter Heinrich Piehl, der Arbeiter Karl Brämer, der Arbeiter Hermann Schwarz, der Arbeiter Robert Meyer und der Arbeiter Otto Kruse.

Bei den Angestelltenratsvertretern bezog sich die Veränderung nur auf 2 Mitglieder des Angestelltenrates. Es mußten ausscheiden der Möllermeister Wulf Blunk in Kücknitz und der Zementmeister Otto Rosin in Kücknitz. An ihrer Stelle wurden ernannt: Der Expedient Friedrich Schulz in Lübeck und der Hafenmeister Wilhelm Wagner in Schlutup.

Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuches. Die Vorarbeiten für die Auflage 1933 des amtlichen Fernsprechbuches für den Oberpostdirektionsbezirk Hamburg werden am 10. Juni 1933 abgeschlossen. Anträge auf Wegfall oder Aenderung von Eintragungen sind bis zu diesem Zeitpunkt für das Fernsprechnetz Hamburg bei dem Fernsprechamt 1 in Hamburg 13, im übrigen bei der für den Teilnehmer zuständigen Fernsprechvermittlungsanstalt schriftlich zu stellen. Später eingehende Anträge haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Gebührenpflichtige Eintragungen, deren Wegfall nicht bis zu diesem Zeitpunkt beantragt wird, werden unter Berechnung der bestimmungsmäßigen Gebühr (6 RM. für die Druckzeile) in die neue Auflage übernommen.

Intendant Himmighoffen geht nach Karlsruhe. Der Intendant des Braunschweigischen Landestheaters, Dr. Thur Himmighoffen, ist, wie der Gen.-Anz. erfährt, auf seine Bewerbung zum Intendanten des Badischen Landestheaters in Karlsruhe gewählt worden. Er scheidet aus dem Braunschweigischen Landestheater mit Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit aus. Seine Berufung nach Essen-Duisburg hatte sich zerschlagen.

Auslandsausweise für Kleinstkraftwagen

Beabsichtigt der Führer eines Kleinstwagens, der lediglich im Besitz eines Führerscheines der Klasse 1 ist, in das Ausland zu fahren, so könnte ihm nach dem Wortlaut der geltenden Bestimmungen nur der internationale Führerschein für Krafträder (Klasse C) erteilt werden. Damit ihm aber beim Grenzübertritt keine Schwierigkeiten erwachsen, bestehen nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums keine Bedenken, wenn die Zulassungsbehörden in sinngemäßer Auslegung des § 6 der Verordnung über den internationalen Kraftfahrzeugverkehr ihm einen internationalen Führerschein der Klasse A erteilen, wenn er glaubhaft macht, daß er nach dem Auslande nur mit einem Kleinstwagen fahren will. Wie das VDZ.-Büro meldet, sind aber die geltenden Bestimmungen im innerdeutschen Verkehr unbedingt nach dem Wortlaut zu handhaben.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 7. Mai bis 13. Mai.

Eingänge: Schiffe: 46 Dampfer und Motorsegler mit 7684 Nrt., 1 Segler mit 303 Nrt., 1 Seeleichter mit 813 Nrt.

Ladung: 4462 Tonnen Lebensmittel, Getreide usw., Holz, Kalksteine, Erze usw., Zellulose, Eisen usw. und Sonstiges.

Ausgänge: Schiffe: 52 Dampfer und Motorsegler mit 10 798 Nrt., keine Segler und Seeleichter.

Ladung: 7788 Tonnen Ton, Gips usw., Zement, Glassand, Spate, Salz, Düngemittel, Chemikalien, Brennmaterial, Eisen und Metalle, Eisenwaren, Lumpen, Getreide und Sonstiges.

Kahnraum: vorhanden. Wagengestellung: gut.

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Donnerstag, 18. Mai 1933 | Nummer 101

Die Raubritter von Scharpenberg

Zu Linau bei Trittau / Von Hugo Scharffenberg, Wandsbek

Es wird nicht allen Lesern bekannt sein, daß in unserer näheren Heimat, besonders im Lauenburgischen, zu Ausgang des Mittelalters viele Raubritter in festen Burgen gehaust haben. Die Anlage von Burgen oder Schlössern auf Hügeln oder hohen Bergen geschah ursprünglich zum Schutz gegen die Angriffe der Hunnen und anderer barbarischer Völker, die ganz Deutschland eine Zeitlang bedrohten. Im 13. und 14. Jahrhundert wurden diese Burgen jedoch vielfach zu Raubnestern. Der Grund hierfür war meistens die durch die Kriege verursachte Armut selbst in Adelskreisen, so daß sogar mancher Ritter darauf ausging, Reisende und Kaufleute zu überfallen und auszuplündern.

Unter diesen Wegelagerern befanden sich sogar Grafen und andere Personen von hohem Stand, und durch das Faustrecht artete das Ritterwesen schließlich immer mehr zu einem Räuberhandwerk aus.

Zu jener Zeit ging eben Gewalt vor Recht, und der Stärkere siegte. Diese Zustände dauerten bis zum 15. Jahrhundert, d. i. die Zeit Maximilians I., welcher „der letzte Ritter" genannt wird.

Die meisten Raubschlösser lagen, wie gesagt, auf hohen Bergen oder Felsen nahe von Wäldern oder Landstraßen, da man von der Höhe aus die Vorüberziehenden am besten beobachten konnte. Die Burgen hatten vielfach durch unterirdische Gänge Verbindung mit anderen Schlössern, ferner tiefe Keller, in denen die Ueberfallenen zuweilen getötet oder bis zur Zahlung von hohem Lösegeld gefangen gehalten wurden. Auch dienten diese Keller zur Aufbewahrung der geraubten Güter.

Ein solches Raubschloß befand sich nun vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1349 in Linau bei Trittau im Besitze der Raubritter von Scharpenberg (Scarpenberghe). Dieses Geschlecht spielt in der lauenburgischen Geschichte eine gewisse Rolle, da es dort oft erwähnt wird. Um die Zeit des 14. Jahrhunderts besaßen die Scharpenbergs auch die bekannte Grander Mühle (Deutschlands idyllischste Wassermühle — zwischen Trittau und Friedrichsruh).

Die Scharpenbergsche Burg war ganz besonders fest und stark gebaut. Nach den noch vorhandenen Grundmauern des Turms zu schließen, waren diese über 2 Meter dick, bestehend aus unbehauenen Findlingen, verbunden mit Segeberger Kalk. Der Oberbau bestand vermutlich aus Ziegelsteinen, von denen noch Reste unter der Erdoberfläche zu finden sind. Der Burgplatz wird etwa 500×100 Meter groß gewesen sein, ohne die Wirtschaftsgebäude, die etwas weiter entfernt gelegen haben müssen. Die eigentliche Burg lag auf einer Anhöhe von etwa 3½ Meter. Der Burggraben, von dem noch heute ein Stück zu sehen ist, war mit der Bille in Verbindung.

Die Burg gestattete einen guten Ausblick auf die alte Landstraße Hamburg—Lübeck, so daß die Scharpenbergs von der Höhe ihrer Burg die vorüberziehenden Reisenden und Kaufleute gut beobachten konnten.

Von den damaligen Raubrittern waren die von Scharpenberg besonders berüchtigt und gefürchtet. Ihre Raubzüge dehnten sie bis in die Gegend von Hamburg aus. Wie sehr auch die Hamburger unter ihren Räubereien zu leiden hatten, geht aus einer Urkunde im Lübecker Urkundenbuch 2, Seite 912, hervor, in der es heißt:

. . . „dat se roveden ere dorpe, alse Bernebeke (Barmbeck) Barlebeshuthle (Barsbüttel), Jelevelde (Jenfeld) unde Henriscevelde (Hinschenfelde), dar se nomen scolen hebben: 58 ossen unde koyge, 85 scap, zeghen unde swyn unde vortmer thu Herslo (Hasloh), Hummersbüthle (Hummelsbüttel), Wedele unde Rellinghe (Rellingen), unde wen ere borghere quemen unde volgheden thu der Linowe na erme queke unde have en afgeroved weren, dat en dar nen antworde en wart mer quade wort unde grote fleghe."

d. h., wenn die Bürger ihrem Vieh nachfolgten und es zurückzuholen versuchten, wurden sie unter Schimpfworten und Schlägen abgewiesen.

Um den Räubereien der Scharpenbergs ein Ende zu machen, vereinigten sich im Jahre 1291 die wendischen Fürsten und Städte einerseits und die Herzöge von Lauenburg andererseits zu einem Bündnis, in welchem beschlossen wurde, die lauenburgischen Raubburgen, besonders die zu Linau, anzugreifen und zu zerstören, was auch geschah, aber wohl nicht gründlich genug. Der Friede wurde zu Deitzow geschlossen. In diesem Vertrag war ausgemacht worden, daß die unterlegenen Raubritter ihre Burgen selbst schleifen sollten. Dies hinderte die Scharpenbergs jedoch nicht, ihre Burg kurz entschlossen wieder aufzubauen und ihr altes Handwerk zum Schrecken der gequälten Bevölkerung fortzusetzen.

Darauf zog im Jahre 1312 Graf Gerhard II. von Schauenburg gegen die Burg Linau und beschoß sie mit Bliden (Wurfgeschütze), mußte aber unverrichteter Sache wieder abziehen, und die Scharpenbergs lachten sich ins Fäustchen, denn ihre feste Burg widerstand allen Angriffen und Beschießungen.

14 Jahre später, 1326 erbaute Graf Johann von Holstein nahe der holsteinischen Grenze das Schloß Trittau zur Abwehr gegen die Linauer und legte eine Besatzung dorthin. Es kam zu Borchardestorpe (Vorstorf) zu einem harten Kampf, aus welchem zwar Graf Johann als Sieger mit vielen Gefangenen und reicher Beute hervorging, aber die Raubzüge der Linauer wurden weiterhin ausgeführt.

Auch ein Angriff der Hamburger und Lübecker im Jahre 1338 auf die Burg Linau war vergeblich.

Im Jahre 1344 versuchten die Herzöge von Lauenburg: Erich der Aeltere und der Jüngere, auf gütlichem Wege, die Scharpenbergs unschädlich zu machen, indem sie den Brüdern Heino und Lüdecke die Burg Linau abkauften. Die Scharpenbergs siedelten darauf nach dem Schloß Dartzingen (jetzt Neuhaus) an der Elbe über. Dessenungeachtet trieben sie von dort aus ihr Unwesen weiter. Schließlich besaßen die tollen Scharpenbergs sogar die Kühnheit, sich einfach zusammen mit Heineke von Brockdorff wieder ihres alten Stammsitzes zu bemächtigen und hier ihre Räubereien frisch und frei fortzusetzen.

Im Jahre 1349 jedoch wurde den Scharpenbergs, nachdem sie sich also über 70 Jahre lang behauptet hatten, endgültig das Handwerk gelegt. Nach einem voraufgegangenen Vertrag taten sich die Grafen Gerhard und Johann von Holstein, Adolf von Schauenburg, Herzog Erich von Lauenburg und die Lübecker und Hamburger zu einem Bündnis zusammen, um gemeinsam dem Feind zu Leibe zu gehen. Drei Wochen lang belagerten sie die Burg Linau. Die Hamburger und Lübecker hatten allein 2500 Mann aufgebracht. Obgleich die Scharpenbergs sich sehr gut verproviantiert hatten, konnten sie auf die Dauer doch dieser Uebermacht nicht standhalten, und ihre sonst so feste Burg kam schließlich durch die ständig von den Bliden geschleuderten Steinkugeln, und nachdem noch inzwischen die Hamburger Verstärkung geschickt hatten, ins Wanken. — Am 28. September des Jahres 1349 mußten sich die Scharpenbergs ergeben. **1500 Hamburger und Lübecker machten sich sofort ans Werk, die Mauern und den Turm abzubrechen, so daß die einst fast uneinnehmbare Feste Linau vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurde.** Die Grundmauern des Turmes sind noch heute vorhanden.

So wurde dem Treiben eines einst so mächtigen Raubrittergeschlechts ein Ziel gesetzt. Die Scharpenbergs blieben aber nach ihrer Niederlage im Besitz der Linauer Ländereien.

1354 stellten die Brüder Lüdeke und Hermann von Scharpenberg Schadensersatzansprüche an die Stadt Hamburg „um allerlei Streitigkeiten willen, daß die Linau gebrochen ward". Ihre Forderungen wurden jedoch glatt abgewiesen. 100 Jahre nach der Zerstörung der Burg verpfändete Volrad von Scharpenberg den „Hof thor Lünow, dat dorp darsulvest und dat dorp tho Wentorp nebst der Feldmark tho Ekenhorst" für 2400 Taler an den Herzog Bernhard zu Sachsen-Lauenburg auf 20 Jahre. 1471 verkauften die Scharpenbergs alles an den Herzog Johann IV. — Sie blieben auch ferner im Lauenburgischen ansässig und widmeten sich zum größten Teil dem Landwirtsberuf. Nachkommen von ihnen leben, wenn auch nicht unumstößlich nachweisbar, noch heute.

Die ehemalige Burg zu Linau ist die einzige in unserer Umgegend, von der noch verhältnismäßig viele Ueberreste zu sehen sind. Der Platz ist von dem Hause des Bäckers und Gastwirts Scharnberg aus leicht in einigen Minuten zu erreichen.

61 Millionen Ausfuhr-Ueberschuß

Der deutsche Außenhandel im April

Für den Monat April schließt die deutsche Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von 61 Millionen Reichsmark ab gegenüber 64 Millionen Reichsmark im Vormonat.

Die Aufrechterhaltung dieses Ausfuhrüberschusses gegenüber dem Vormonat ist insofern bemerkenswert, als in früheren Jahren stets im April gegenüber dem März eine starke Passivierung des Außenhandels eingetreten ist. Die Einfuhr hat von 362 Millionen Reichsmark auf 321 Millionen Reichsmark, das heißt um rund elf Prozent, abgenommen. Der Rückgang ist einmal darauf zurückzuführen, daß der April nur 23 Werktage hatte gegenüber 27 im März und weiter darauf, daß sich die in den letzten Monaten vorgenommenen Einfuhrbeschränkungen nach Beendigung der Voreindeckungen nunmehr voll auswirken. Der Einfuhrrückgang entfällt nämlich ausschließlich auf die Gruppe Lebensmittel und Rohstoffe und betrifft in erster Linie Eier, Oelfrüchte und Tran. Daneben hat nur Baumwolle einen größeren Rückgang aufzuweisen, der ausschließlich saisonbedingt ist.

Am stärksten abgenommen hat die Einfuhr aus China (Oelfrüchte) und aus den Vereinigten Staaten (Baumwolle).

Die Ausfuhr ist von 426 Millionen Reichsmark im März auf 382 Millionen Reichsmark im April, d. h. um rund 10 v. H. gesunken. Der Rückgang beruht hier ebenso wie bei der Einfuhr lediglich auf eine Mengenverminderung, da die Entwicklung der Durchschnittswerte eine nennenswerte Veränderung der Preise nicht erkennen läßt.

An dem Rückgang sind sämtliche Hauptwarengruppen beteiligt. Die Fertigwarenausfuhr hat um rund 35 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um rund 8 Millionen Reichsmark abgenommen. Am stärksten hat die Ausfuhr nach Rußland, die im Vormonat durch größere Sammelanschreiben höher ausgewiesen war, abgenommen.

Die neuen Richtlinien der Glaubensbewegung Deutsche Christen

Wehrkreispfarrer Müller übernimmt die Oberleitung

VDZ. Berlin, 16. Mai

Um eine einheitliche Linie im Ringen um die Neugestaltung der deutschen evangelischen Kirche sicherzustellen, ist, wie das VDZ-Büro berichtet, im Einvernehmen mit dem jetzigen Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrer Hossenfelder, und seinem Beauftragten Dr. Weichert die Vereinbarung getroffen worden, daß die Oberleitung der Glaubensbewegung der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, übernimmt. Der Reichskanzler und Führer hat die Vereinbarung bestätigt. Professor Dr. Fezer-Tübingen, der Vertrauensmann für alle deutschen evangelischen theologischen Fakultäten, hat sich der Bewegung angeschlossen. Unter seiner Mitwirkung wurden neue Richtlinien verfaßt, nach denen in Zukunft die Bewegung marschiert.

Die Richtlinien fordern eine neue Kirchenverfassung, welche die Organe kirchlichen Lebens nicht nach dem demokratischen Wahlsystem bestellt, sondern nach der Eignung, die sie im Dienst an der Gemeinde bewiesen haben, Vereinigung der evangelischen Landeskirchen zu einer deutschen evangelischen Kirche bei pietätsvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen tritt u. a. ein für die völlige Wahrung des Bekenntnisstandes der Reformation, jedoch für eine Weiterbildung des Bekenntnisses im Sinne scharfer Abwehr aller modernen Irrlehren des Mammonismus, des Bolschewismus und des unchristlichen Pazifismus.

Die Leiter der Glaubensbewegung deutscher Christen aus allen Gauen werden demnächst in Berlin zusammentreten, um an Hand dieser Grundsätze ihre Arbeitsweisungen zu empfangen.

Gerechter Ausgleich von Leistung, Lohn und Gewinn

Preisbildung und Kaufkraft

WTB. Berlin, 16. Mai

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Reichskommissar für die Wirtschaft geben bekannt:

Der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage kann auf den Gebieten der lebenswichtigen Lebensstände und Leistungen des täglichen Bedarfes nicht mit einer Preiskonjunktur, sondern nur mit einer Mengenkonjunktur beginnen. Erst hiernach kann eine Preiskonjunktur folgen.

Eine vorweggenommene, etwa durch wirtschaftliche oder politische Machtstellungen künstlich erzwungene Preiskonjunktur muß zusammenbrechen, wenn sie auf einen Markt trifft, dessen Kaufkraft nicht vorher durch produktive Mehrarbeit entsprechend der Preissteigerung gehoben ist. Echte neue Kaufkraft kann nur durch die Schaffung von Gegenwerten durch nützliche Arbeit erzeugt werden.

Der Wunsch der einzelnen Wirtschaftsgruppen, aus der heute vielfach unlohnenden Preisbildung herauszukommen, ist wohl zu verstehen.

In der Herstellung eines gerechten Ausgleiches von Leistung, Lohn und Gewinn sieht die Reichsregierung ebenso wie in der Arbeitsbeschaffung ihre vornehmste Aufgabe. Sie verlangt von jedem Deutschen in dieser Zeit des Wirtschaftsanlaufes das größte Maß von Selbstbescheidung, Selbstzucht und Opfersinn. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft
gez. Dr. Wagener.
Der Reichskommissar für Preisüberwachung
i. A.: von Baltz.

Die Neuregelung bei den Konsumvereinen

WTB. Berlin, 15. Mai

Der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat eine Anordnung über die Neuregelung bei den Konsumvereinen erlassen, in der es heißt:

Die deutsche Arbeitsfront hat heute die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Groß-Einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln haben sich bedingungslos und vorbehaltlos unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftsunternehmungen der deutschen Arbeitsfront, Pg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.

Die Aktion selbst ist eine Abwickelungsaktion. Das besagt, daß ein weiterer Ausbau nicht geduldet wird, daß schon jetzt alles Faule und Belastende in kürzester Zeit abgestoßen wird, und daß im Einvernehmen mit den Vertretungen des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich schon jetzt angebahnt wird. Die Dienststellen der NSDAP. werden ersucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen. Denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

Die zukünftige Organisation der Konsumvereine ist folgende: Beide großen Reichsverbände der Konsumvereine werden in einen Reichsverband übergeführt und zusammengefaßt. Dadurch wird in der Verwaltung große Ersparnis erzielt werden. Grundsätzlich wird in keiner Organisation mehr abgestimmt, sondern der Leiter, Pg. Müller, ist von mir ernannt, und er ist bevollmächtigt, weitere Leiter der einzelnen Bezirke und Ortsvereine zu ernennen. Der Verwaltungsrat, der dem Pg. Müller beigegeben ist, wird die kleine Kammer sein. Außerdem wird eine große Kammer gebildet werden, um das Verhältnis zwischen dem neuen ständischen Aufbau und den Konsumvereinen endgültig zu klären und um die Abwickelung sicher und organisch gestalten zu können.

Ernennung des Präsidenten des Landgerichtes Berlin

CNB. Berlin, 15. Mai (Eig. Meldung)

Die bereits angekündigte Ernennung des Rechtsanwalts Hoffmann in Magdeburg zum Präsidenten des Landgerichtes Berlin ist nunmehr erfolgt. Damit Landgerichtspräsident Hoffmann schon die Vorarbeiten zur Zusammenlegung der drei Berliner Landgerichte leiten kann, die bekanntlich erst am 15. Juli wirksam wird, ist er für die Zwischenzeit zum Präsidenten des Landgerichtes II in Berlin ernannt worden. — Rechtsanwalt Hoffmann ist bekannt aus dem sensationellen Mordprozeß Haas-Magdeburg. Er wurde damals strafversetzt und nahm darauf seinen Abschied. D. R.

Hohe Auszeichnungen Furtwänglers durch Oesterreich

Wien. Die österreichische Regierung hat Generalmusikdirektor Furtwängler anläßlich des Brahms-Festes das Große goldene Ehrenzeichen der Republik Oesterreichs verliehen.

Drei Arbeitslose verschüttet

Kattowitz, 17. Mai

Auf dem Gelände bei der Scheller-Hütte (bei Laurahütte) wurden drei Arbeitslose beim Zubruchgehen eines 20 Meter tiefen Notschachtes, in dem sie arbeiteten, verschüttet. Die Bergungsarbeiten waren bisher erfolglos.

Was kostet ein Neubau?

Bauen ist heute billig geworden; dabei darf man freilich nur an die Material- und Baukosten selbst denken, und nicht an das Geld. Hypotheken und Zwischenkredite sind bisher immer noch nicht nur rar, sondern auch teuer, so daß es trotz der gesunkenen Entstehungskosten noch keineswegs möglich ist, rentabel für den Vermietungsmarkt zu bauen. Da öffentliche Mittel zu verbilligten Zinssätzen zur Zeit nicht zur Verfügung stehen, liegt das Baugewerbe nach wie vor brach.

Demgegenüber ist aber eine leichte Belebung am Baumarkt überall dort zu verzeichnen, wo es sich nicht um ausgesprochene Mietgebäude handelt, die das angelegte Kapital rentabel verzinsen sollen, sondern um Bauten zu eigenen Wohnzwecken und mit größtenteils eigenen Kapitalien. Denn hier sehen die Baulustigen in dem starken Absinken der Baukosten die Möglichkeit, sich ein Eigenheim fast zu Vorkriegsbedingungen zu schaffen. Steht doch heute der Bau-Index, der die Veränderung der Errichtungskosten gegenüber der Vorkriegszeit anzeigt, auf 103 Prozent. Das bedeutet, daß jede Mark, die 1913 zum Bau des Hauses hätte verwendet werden müssen, heute fast wieder genau die gleiche Kaufkraft am Baumarkt hat. Bedenkt man, daß der Bau-Index vor wenigen Jahren auf über 180 gestanden hat, so kann man die enorme Verbilligung des Bauens gegenüber den Haussee-Preisen der Haussee-Periode im Baugewerbe ermessen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Index trotz aller Sorgfalt bei seiner Aufstellung durch das Statistische Reichsamt durchaus kein zuverlässiges Bild davon gibt, was heute eigentlich ein Neubau kostet. Denn schließlich werden jetzt keine Vorkriegsbauten, sondern moderne Häuser nach anderer Bauweise und vielfach mit anderen Baustoffen als früher errichtet. Das ist im Index nicht berücksichtigt.

Die Fehlerquellen der Indexberechnung sind namentlich folgende: Errechnet werden die Herstellungskosten einer Vierzimmerwohnung, ohne Anteil an Boden und Keller. Die Größe ist 110 Quadratmeter; sie soll im oberen Stockwerk eines städtisch-bürgerlichen Miethauses liegen. Nun werden die einzelnen Elemente, aus denen sich die gesamten Baukosten ergeben, berechnet: Kosten der Materialien und Löhne nach Arbeitsstunden. Bei der Feststellung der Baukosten-Elemente zueinander nimmt man Verhältnisse an, die sich für ein derartiges Objekt im Jahre 1913 ergeben hätten. Das hierfür gefundene Mengenschema, das heißt das mengenmäßige Verhältnis der einzelnen Baukosten-Elemente zueinander, kann aber bei der geänderten Bauweise der Jetztzeit nicht mehr volle Gültigkeit haben, so daß die bisher gehandhabte Methode nicht die erwünschte Genauigkeit bringen kann und ein falsches Bild über die Bewegung der Baukosten liefern muß.

So ist zum Beispiel der Bedarf an Rohbaustoffen durch Zulassung leichter Konstruktionen, neuer Baustoffe usw. wesentlich anders geworden. Die Ausbaukosten sind infolge geänderter Wohngebräuche und gesteigerter Bedürfnisse sowie durch Einschränkung der Wohnflächen gestiegen.

Der Baukostenindex wird neben Lohn- und Materialkosten aber auch noch von einer ganzen Reihe anderer Kostenfaktoren, wie Soziallasten, Steuern, Geschäftsunkosten, Anschlußgebühren usw. beeinflußt, die keine Aufnahme in dem Mengenschema gefunden haben.

Der Berechnung lieger ferner nur die Berliner Verhältnisse zugrunde, obwohl der Baukostenindex im ganzen Reich verwandt wird.

Der „Reichsbund des Deutschen Baugewerbes" vertritt die Anschauung, daß man sich nur dann ein klares Bild über die Zusammensetzung und Verteilung der einzelnen Baukosten-Elemente verschaffen kann, wenn man auf Grund eines feststehenden Projektes und eines entsprechenden Leistungsverzeichnisses den erforderlichen Arbeitsaufwand, Materialbedarf usw. einschließlich aller anfallenden Unkosten ermittelt, um alle jene Faktoren herauszuschälen, die die Baukosten-Meßziffer beeinflussen. Darauf hat der Reichsbund seine in Berlin, Dortmund und Dresden angestellten Erhebungen abgestellt. Als Basis diente hierbei ein Wohngebäude, wie man es üblicherweise errichten würde, für das bei gleichem Arbeitsaufwand und Materialbedarf die Herstellungskosten für 1931 und 1913 ermittelt wurden.

Die vom Reichsbund des Deutschen Baugewerbes angestellten Erhebungen, die durch Gewährung einer Beihilfe seitens der Stiftung zur Förderung von Bauforschungen gefördert worden sind, sollen als Unterlage dienen bei der beabsichtigten Reform des Baukosten-Index. Es ist anzunehmen, daß ein reformierter Baukosten-Index die Möglichkeiten aufweisen wird, Bauten noch unter Vorkriegspreisen zu errichten. (Vossische Ztg.)

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Bei schwachen Winden vorwiegend stark bewölkt, leichte örtliche Störungen, zögernd ansteigende Temperaturen.

Das ostpreußische Tief hat sich an Ort und Stelle weiter aufgefüllt. In seiner Rückseitenströmung kommt es noch verbreitet zu meist leichten Niederschlägen. Eine wesentliche Aenderung des Wetters ist vorerst noch nicht zu erwarten. Es muß noch mit örtlichen, meist leichten Störungen gerechnet werden.

Norddeutsche Umschau

Neue Urteile des Hanseatischen Sondergerichts

gn. Hamburg, 17. Mai

Das Sondergericht für die Hansestädte hatte sich wiederum mit einigen Fällen zu befassen, in denen Kommunisten „Material" über den Reichstagsbrand verteilt hatten, das die genügend bekannten Vorwürfe gegen Reichsminister Göring enthält.

In einem Fall griff das Gericht scharf durch und verurteilte einen Schuhmachergesellen, der etwa ein Dutzend dieser Broschüren verteilte, die er ohne Auftrag zur Verteilung von einem unbekannten „Willy" erhalten hatte, zu neun Monaten Gefängnis.

Einen andern Fall konnte man milder beurteilen, weil der Angeklagte anscheinend bei der Verbreitung eines Flugblattes über den gleichen Gegenstand in einer Kneipe eine abschwächende Bemerkung gemacht hat, die seinen Zweifel an der Richtigkeit der kommunistischen Behauptungen ausdrückte. Mit drei Monaten glaubte das Gericht hier der Staatssicherheit Genüge getan.

Ein früheres Mitglied des Rotfrontkämpferbundes war bei seiner unerlaubten Flugblattverteilung an einen Nationalsozialisten geraten. Bei einer Haussuchung fand man weitere kommunistische Druckschriften. Urteil: 6 Monate Gefängnis.

Unter das Kapitel „Vorbereitung zum Hochverrat" fiel eine Verhandlung vor dem Straffenat des Oberlandesgerichts. Beim Angeklagten waren Schriften gefunden worden, die zu hochverräterischen Handlungen auffordern. Der Angeklagte, der auf die Frage, ob er inzwischen seine Anschauung geändert habe, antwortet, er wolle nicht vor Gericht Umstellung mimen, weil das so aussehen würde, als ob er mildere Beurteilung erbetteln wolle, erhält auf Grund dieser Selbstcharakterisierung die Ueberzeugungstäterschaft zugebilligt, die sich in Festung statt Gefängnis ausdrückt. Auf 7 Monate Festung lautet das Urteil.

Kammer für Korruptionsfälle in Altona

Beim Landgericht Altona ist eine Sonderkammer für Korruptionssachen gebildet worden als dritte Strafkammer. Sie steht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schnitger und wird sich ausschließlich mit einer Reihe von Korruptionsfällen beschäftigen, die bereits beim Landgericht Altona schweben.

Hilfspolizei Wandsbek

Nunmehr wird auch die Stadt Wandsbek 60 Hilfspolizisten ausbilden und in Dienst stellen. Verschiedene Organisationen sicherten zur Durchführung dieser notwendig scheinenden Maßnahme monatliche Zuschüsse in Geld und Naturalien zu. Der Polizeipräsident macht außerdem bekannt, daß das Wandsbeker Polizeikommando von 60 auf 70 Mann erhöht wird.

Ehrenwache des Hamburger Senats

Je sechs SS.- und Marinesturmleute machen täglich im Hamburger Rathaus als Ehren- und Schutzwache des Hamburger Senats Dienst. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit erstreckt sich auf die Zeit, während der Senatsmitglieder im Rathaus anwesend sind und auf die Begleitung von Senatoren und Bürgermeistern auf Dienstwegen.

Keine Sozialdemokraten als städtische Vertreter

Der Altonaer Oberbürgermeister hat die Vorschläge der Stadtverordnetenversammlung über die Besetzung der Aufsichtsratsposten in städtischen Gesellschaften nicht anerkannt, soweit es sich bei den Vorgeschlagenen um Sozialdemokraten handelte.

Altonaer Blutsonntag

vor dem Sondergericht — 7. Tag

Die Zeugen des Dienstags sind durchweg Nationalsozialisten und zur Hauptsache SA-Leute vom Richter-Sturm. Mehrere können Einzelheiten über den Tod der SA-Leute Koch und Buddig berichten. U. a. werden die Sanitäter gehört, die Koch in seinen letzten Augenblicken Beistand leisteten. Besonderes Aufsehen erregt die Vernehmung des Sturmführers Richter, bei dessen Schilderung der Vorsitzende einmal gegen Beifallsäußerungen im Zuhörerraum einschreiten muß.

Im übrigen bringt der Tag schwere Belastungen für den Angeklagten Wolff, den mehrere Zeugen genau als Schützen erkennen wollen. Er und der schon früher belastete Möller sollen die Schüsse abgegeben haben, unter denen SA-Mann Koch fiel. Belastet wird auch wieder Tesch, den ein Zeuge während der Schießerei gesehen haben will.

Fortsetzung der Verhandlung am Mittwoch.

Die Persönlichkeit des Reichsstatthalters für Hamburg

Hamburg, 17. Mai

Karl Kaufmann, der gestern zum Reichsstatthalter in Hamburg ernannt wurde, ist am 10. Oktober 1900 in Krefeld geboren. Er besuchte die Oberrealschule bis zur Obersekundareife. Nach landwirtschaftlicher Berufsausbildung trat er mit 17 Jahren als Kriegsfreiwilliger in die Fliegerersatzabteilung 7 in Braunschweig ein, von wo er zum Infanterieregiment 92 und später zur Gebirgsmaschinengewehrabteilung versetzt wurde. Nach dem Kriege trat Kaufmann dem Selbstschutz Oberschlesiens bei und beteiligte sich als Angehöriger der Sturmkompanie von Killinger an der Niederwerfung des Polenaufstandes. 1923 war er führendes Mitglied von Sabotagekommandos im deutschen Abwehrkampf an der Ruhr. Nach Einstellung des Ruhrkampfes war er zwei Jahre lang einfacher Arbeiter in der Holzindustrie und in der Landwirtschaft.

Mitglied der NSDAP. ist Karl Kaufmann seit 1921. Er war Gauleiter in Elberfeld und als solcher Mitglied des Preußischen Landtages. Seit 1929 ist er Hamburger Gauleiter der NSDAP., 1930 wurde er in den Reichstag gewählt.

Schiffskollision vor dem Hamburger Seeamt

Hamburg, 17. Mai

Am 30. April kollidierten in der Ostsee der deutsche Dampfer „Steinhöft", nach Hamburg unterwegs, und die dänische Staatsbahnfähre „Prinzessin Alexandrine", von Gjedser nach Warnemünde fahrend. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt. Der Unfall beschäftigte am Dienstag das Seeamt Hamburg, das in seinem Spruch die Kollision vor allem auf den Nebel zurückführt, daneben aber auch darauf, daß beide Schiffe beim Hören des Nebelsignals nicht ordnungsgemäß gestoppt haben.

Geldschrankknacker in Neustadt-Glewe

Im Stationsgebäude des Bahnhofs Neustadt-Glewe wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher unbekannte Diebe erbrachen den Geldschrank und nahmen das gesamte Bargeld mit. Mit einem Fahrrad eines Bahnarbeiters entflohen sie, um die Polizei auf eine falsche Spur zu lenken.

Großzügige Entwässerung bei Stade

Stade, 17. Mai

Im Norden vor den Toren der Stadt Stade befinden sich die ausgedehnten Schölischer Wiesen, die oft monatelang im Frühjahr und Herbst unter Wasser standen und den Anliegern so gut wie keinen Ertrag brachten. Im vergangenen Jahre beschloß der Harschenflether Schleusenverband, der ein Niederschlaggebiet von etwa 15 000 Hektar umfaßt, die Wiesen zu entwässern. Es wurde ein etwa vier Kilometer langer Randkanal von Stade bis nach Klein-Villah gebaut, der bei Stade in die Harschenflether Wettern mündet und durch diese in die Schwinge abwässert. Durch Erhöhung der Wettern ist es jetzt möglich, alles Niederschlagwasser des Verbandsbezirks so schnell abzuführen, daß Ueberflutungen der ganzen Schölischen Wiesen nicht mehr eintreten können. Die Entwässerungsarbeiten sind jetzt nahezu fertiggestellt, so daß nach Eindeichung der Wiesen diese nunmehr in Kultur genommen werden können. In einigen Jahren wird der der Stadt Stade nahegelegene Teil der entwässerten Wiesen für die Bebauung freigegeben werden können.

Leichenfund bei Bad Bramstedt

Kiel, 17. Mai

Die Kieler Justizpressestelle teilt mit:

Auf einer Wiese in Fuhlendorf bei Bad Bramstedt ist eine weibliche Leiche gefunden worden, die von dem Sachbearbeiter der Kieler Staatsanwaltschaft und den Beamten der Mordkommission als die 62jährige, in Hamburg wohnende Frau Frieda Bachmann, geb. Schlöta, identifiziert wurde. Die Leichenöffnung hat keinerlei Spuren von Gewaltanwendung ergeben. Ein Verbrechen liegt wahrscheinlich nicht vor. Vielmehr ist Herzschlag als Todesursache anzunehmen. Wie weiter festgestellt worden ist, wurde die Tote seit Anfang April in Hamburg vermißt. Sie soll an Gedächtnisschwäche gelitten haben und irrte planlos in der Gegend umher.

Der totgesagte Hitlerjunge am Leben

Flensburg, 17. Mai

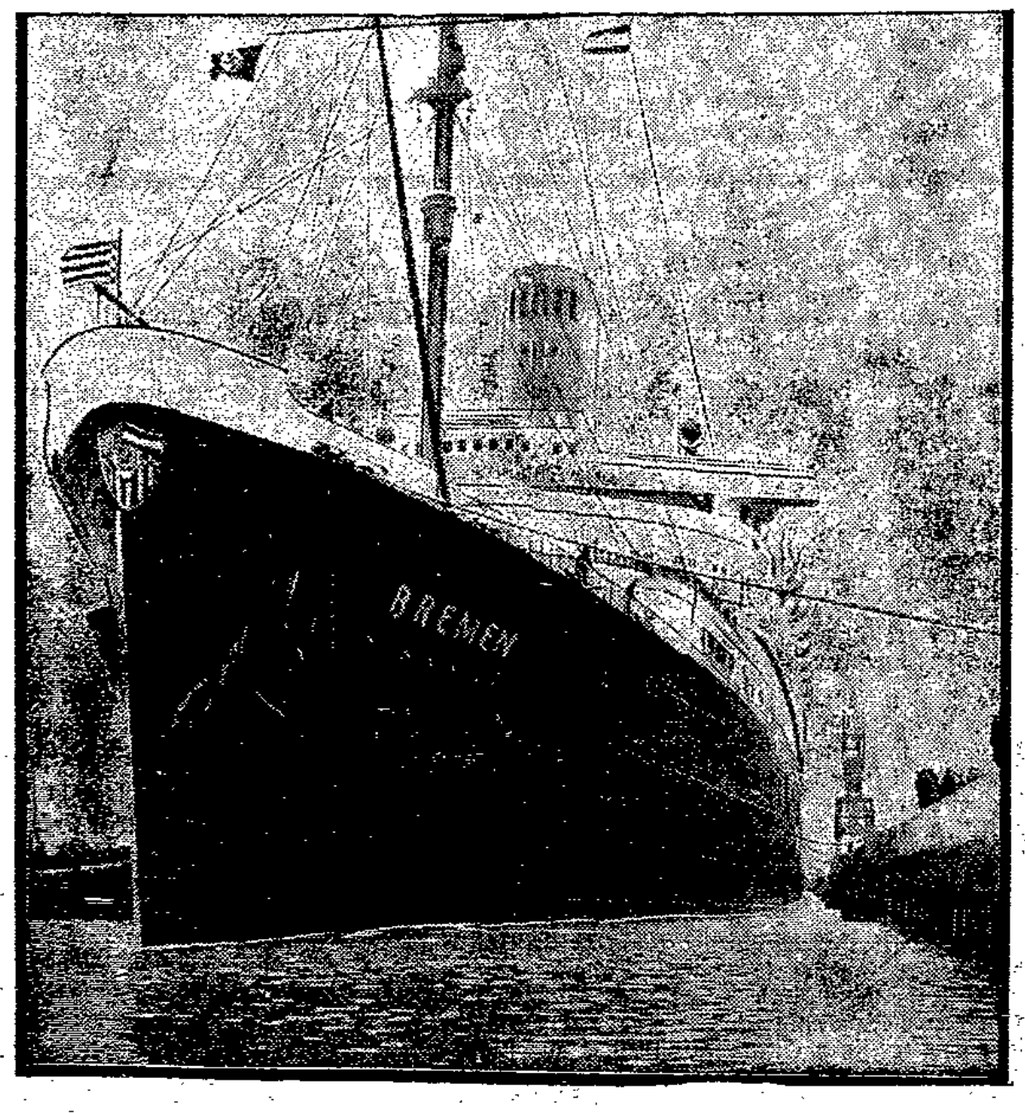
Entgegen der von uns verbreiteten Meldung, daß der in Flensburg durch Schüsse verletzte Hitlerjunge gestorben sei, teilt die Diakonissenanstalt Flensburg mit, daß der Verletzte lebt und sein Befinden zu Besorgnissen absolut keinen Anlaß gibt.

Das Amt des Volkszählers darf nicht verweigert werden

Das preußische Staatsministerium hat, wie das VDZ-Büro meldet, eine Verordnung erlassen, durch die eine Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark für den angedroht wird, der sich ohne Entschuldigung weigert, das Amt eines Zählers bei der Volkszählung am 16. Juni zu übernehmen. Die Zähler werden vom Gemeindevorstand bestellt. Dieser beschließt nach der Verordnung auch über die Berechtigung einer Ablehnung oder Niederlegung des Zähleramtes sowie über die Festsetzung der Geldstrafe.

Die schwerste Frau der Welt †

In einem Turiner Krankenhaus ist dieser Tage Marguerita Virano, die schwerste Frau der Welt, gestorben. Sie wog in den letzten Jahren ihres Lebens 630 Pfund, war 190 Zentimeter groß und von so ungeheuerlichem Umfang, daß sie durch die Türen eines normal gebauten Hauses nicht hindurchgehen konnte. Bis zu ihrer vor einigen Wochen erfolgten Erkrankung galt sie als die größte Sehenswürdigkeit in einem Turiner Zirkus.



Die „Bremen" am Dock von Southampton

Der deutsche Ozeanriese „Bremen" legt von jetzt ab am Dock von Southampton an statt wie bisher an der Reede von Cowes zu ankern. Die Fahrgäste werden also in Zukunft nicht mehr einen Fährdampfer benutzen müssen, sondern können direkt vom Land an Bord des Dampfers gehen.

Rund um den Erdball

Der Kampf im fernen Osten

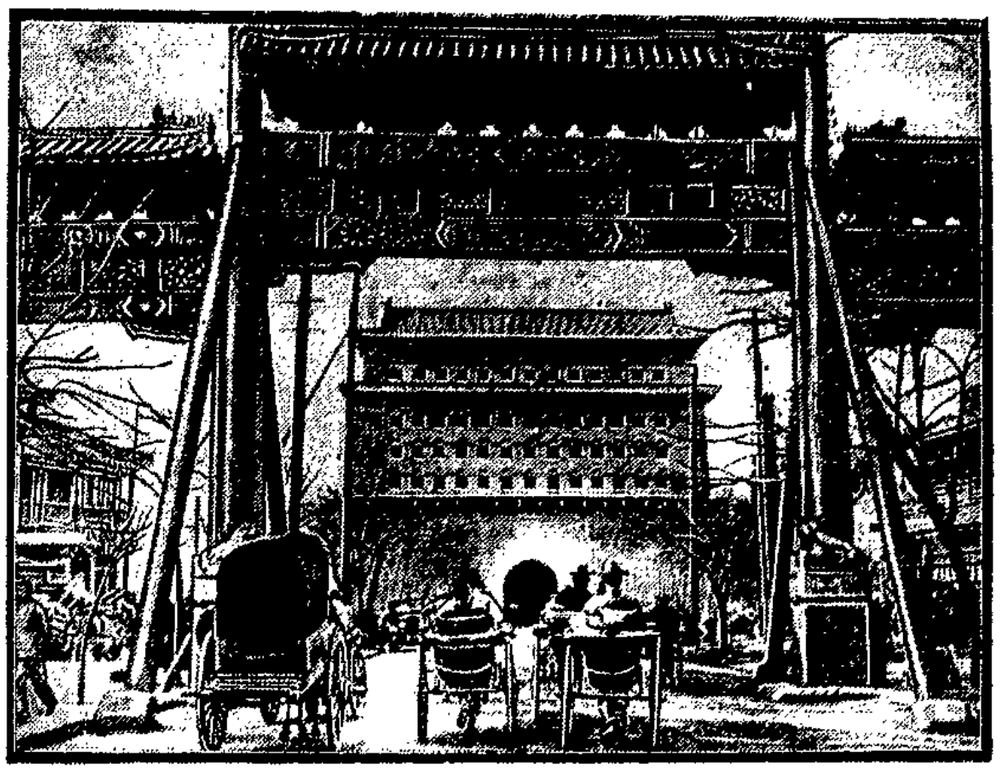
Panik in Peking

Putsch der mandschurischen Partei

Peking, 16. Mai

Der japanische Vormarsch in Nordchina geht mit militärischer Präzision weiter, ungeachtet des blutigen Widerstandes der Chinesen. Die chinesische Front bei Myjan an der Großen Mauer bei Tschangtschau an der Tschinwangtao-Tientsin-Eisenbahn ist durch die ständigen Flieger- und Tankangriffe der Japaner aufgerieben und die Besetzung weiterer wichtiger Punkte ist nur noch eine Frage von Stunden. Die Japaner behaupten, Myham eingenommen zu haben, während es nach chinesischen Meldungen bisher nur im Bereich des japanischen Artilleriefeuers liegt.

Außerdem haben die Japaner einen dritten Vorstoß von Hsienfengku an der Großen Mauer gegen Peking unternommen und stehen unmittelbar vor Tsunerohna. In Peking ist die Panik gestiegen. Der Belagerungszzustand wird rücksichtslos durchgeführt und die Gerüchte über einen bevorstehenden Putsch der mandschurischen Partei gewinnen ständig an Umfang. Die letzten Kunstschätze des ehemaligen Kaiserpalastes sind auf Anordnung von Tschiangkaischek nach dem Süden transportiert worden. Tausende von Chinesen fliehen stündlich aus der Stadt, während sich die Europäer im Gesandschaftsviertel für alle Fälle einrichten.



Peking vor dem Fall

Unsere Aufnahme aus der bedrohten Stadt gibt ein typisches Straßenbild wieder — im Hintergrund eines der alten charakteristischen Stadttore.

Der Mann, der den Reichstagsbrandstifter faßte

Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow hat dem Polizeileutnant Emil Lateit von der Inspektion Linden und dem Polizeiwachtmeister Poeschel von der Inspektion Tiergarten für ihr erfolgreiches entschlossenes und unerschrockenes Verhalten während des Reichstagsbrandes am Abend des 27. Februar seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

In der amtlichen Verlautbarung des Polizeipräsidenten heißt es, daß Leutnant Lateit den ersten Angriff des Gesamtbrandes unternommen, die von ihm schleunigst alarmierte Feuerwehr sachgemäß eingesetzt und die einzelnen Brandherde unverzüglich festgestellt habe. Seine Absperrungsmaßnahmen und die richtige Verwendung des Wachtmeisters Poeschel führten dazu, daß das Feuer wirksam bekämpft und der Haupttäter später festgenommen werden konnte.

Polizeiwachtmeister Poeschel, der sich bei der Entdeckung des Brandes sofort dem von der Brandenburger-Tor-Wache eintreffenden Leutnant Lateit zur Verfügung gestellt und gemeinsam mit ihm die ersten wichtigen Handlungen vorgenommen hatte, war mit dem Auftrag, weiter das Reichstagsgebäude zu durchsuchen, am Brandherd zurückgeblieben. Obgleich der gewaltige Bau bereits an mehreren Stellen in hellen Flammen stand, suchte er eifrig unter eigener Lebensgefahr weiter, und ihm persönlich gelang es, den Brandstifter van der Lubbe zu entdecken und festzunehmen. Polizeiwachtmeister Poeschel hat übrigens eine Geldbelohnung erhalten.

(Tempo.)

Explosions-Katastrophe in einer holländischen Fabrik

28 Arbeiter verletzt

WTB. Rotterdam, 17. Mai

Infolge einer Explosion einer großen Ballonflasche mit Aether im Keller einer hiesigen Fabrik pharmazeutischer Erzeugnisse brach gestern ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand.

Die Arbeiter suchten sich eilends in Sicherheit zu bringen. Sechs im Keller beschäftigte Arbeiter liefen mit brennenden Kleidern auf die Straße. Viele mußten über die Dächer flüchten. 28 Personen wurden verletzt und ins Krankenhaus geschafft. 13 konnten nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen werden. Vier Verwundete befinden sich in besorgniserregendem Zustande. Die sofort herbeieilende Feuerwehr konnte wegen der sich entwickelnden Hitzgase nicht an den Brandherd herankommen und mußte sich auf den Schutz der anliegenden Häuser beschränken, die ebenfalls schwer beschädigt wurden und geräumt werden mußten. Das Innere der Fabrik bietet ein Bild der Verwüstung.

Auto stürzt in die Maas

Drei Insassen ertrunken

Rotterdam, 17. Mai

Von einer Brücke in Rotterdam stürzte ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen dadurch ab, weil es der Führer übersehen hatte, daß der mittlere Abschnitt der Brücke einem Dampfer die Fahrt freigegeben hatte. Das Auto stürzte in die Maas, und die drei Insassen ertranken. Bisher konnte nur eines der Opfer geborgen werden.

Riesige japanische Flottenmanöver angekündigt

London, 16. Mai

Daily Telegraph zufolge werden die japanischen Flottenmanöver, die dieses Jahr im August abgehalten werden, alle bisherigen japanischen Manöver an Umfang übertroffen. 200 Kriegsschiffe würden daran teilnehmen. Die Uebungen würden in der Nähe der vormaligen deutschen Südsee-Inseln (Mariannen, Karolinen, Palau und Marschall-Inseln) abgehalten werden. **Es solle dabei festgestellt werden, welchen Wert die Inseln als Stützpunkt für die Schlachtflotte und die Hilfsstreitkräfte haben.**

Feuersbrunst bei Salzburg

Salzburg, 17. Mai

Der Ort Frankenmarkt bei Salzburg wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Ein in einem Nebengebäude ausgebrochener Brand dehnte sich mit großer Geschwindigkeit aus, so daß in kurzer Zeit vier Wohnhäuser samt allen Wirtschaftsgebäuden eingeäschert wurden.

Bei den Rettungsarbeiten wurde der 51jährige Plainer, der aus einem brennenden Hause noch Mobiliar herausbringen wollte, durch Rauch betäubt und kam in den Flammen um. Dem Gendarmeriebeamten Johann Körner wurde von einem brennenden Balken ein Fuß abgeschlagen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen zahlreicher Feuerwehren ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Markt den Flammen zum Opfer fiel.

Bluttat in Sachsen

Zwickau, 17. Mai

Eine entsetzliche Bluttat wurde in Planitz (West-Sachsen) entdeckt. Dort hat der 57 Jahre alte arbeitslose Maurer Stelzner mit einem Beil seine 60jährige Ehefrau Frieda und den 23jährigen Sohn erschlagen.

Das Verbrechen ist fast zwei Tage lang unbemerkt geblieben. Erst als man Stelzner gestern in Eibenstock im Erzgebirge tot auf den Schienen auffand, er hatte sich vom Zuge überfahren lassen, kam man der Tat auf die Spur. Die Wohnung Stelzners wurde aufgebrochen und man fand im Schlafzimmer die Frau mit eingeschlagener Schädeldecke im Bett liegend tot auf. Im Dachgeschoß wurde in der Kammer auch der Sohn in furchtbarem Zustande tot aufgefunden. Offenbar hat Stelzner seine Angehörigen im Schlafe getötet.

Die Lehrmeister des Fußballspiels in Berlin

Zum erstenmal seit ihrem 60jährigen Bestehen senden Schottlands berühmteste Fußballer, die Glasgow Rangers, eine Mannschaft auf das Festland. Der DFB. hat sie zu fünf Lehrspielen in Berlin verpflichtet. Zwanzigmal haben die Ranges seit ihrem Bestehen die Landesmeisterschaft und siebenmal die Pokalmeisterschaft errungen. Auf unserem Bild sieht man die berühmte Mannschaft bei einem Training nach ihrer Ankunft in Berlin.

Internationales Eifelrennen

am 28. Mai

Eifelrennen wie noch nie!

Das ist der Eindruck, den man beim Studium dieser großen Nennungsliste zum einzigen und größten deutschen Rundstreckenrennen der Motorräder und Wagen bekommt. Was es an deutschen und europäischen Größen des Motorsports gibt, ist auf dem Nürburgring vertreten! Kein Name von Ruhm und Klang fehlt. Und was da schließlich noch fehlen sollte, wird bis zum Nennungsschluß beim Avusrennen schon mit dabei sein.

Es ist das 11. Internationale Eifelrennen, das jetzt zum Austrag kommt. Was diesem Rennen von jeher seinen großen Ruf gegeben hat, das ist der sonst nirgends gesehene Doppelkampf der Wagen und Motorräder. Das Eifelrennen des Jahres 1933 ist aber noch weit mehr: es ist — leider — das einzige Großrennen des Nürburgrings, ist aber gerade deshalb für uns ein Ersatz der beiden „Großen Preise", die sonst hier ausgetragen wurden. Und wenn es im vorigen Jahre möglich war, zu diesem Rennen mehr als 170 000 Personen zum Nürburgring zu bringen, so darf man gewiß sein, daß das bevorstehende Rennen noch weit mehr Menschen zum Nürburgring bringt. Dafür bürgen die großen Namen, dafür bürgt der Sportgeist des westdeutschen Publikums und nicht zuletzt der internationale Ruf des Nürburgrings, dieser schönsten und berühmtesten Rennstrecke Europas!

Mehr als 100 Fahrer im Motorradrennen! — das ist ein Beweis für den sehnlichen Wunsch unserer Motorradfahrer, einmal im Jahre mindestens auf dem Nürburgring zu starten. Mehr als 30 Fahrer im Wagenrennen, Fahrer aus neun Nationen! — das ist ein Beweis für die wahrhafte Internationalität des Rennens!

Der Nürburgring hat alle Vorbereitungen für dieses Rennen bereits getroffen. Die Rennstrecke selbst ist im besten Zustand. Noch in dieser Woche, während auf der Avus der große Endkampf bereits beginnt, treffen die ersten Trainingsfahrer hier ein. Nach dem Kampf auf der Avus beginnt das große Wandern von der Rennstrecke des Weltrekords zur Rennstrecke des wahren Sports!

Ueber eine Stunde Rückenflug

Der italienische Fliegerleutnant Guglielmo Bocola hat wie berichtet einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt: er flog eine Stunde sechs Minuten in Rückenlage und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord um 25 Min.

Folgenschweres Autounglück

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Düsseldorf, 17. Mai

In Buederich bei Düsseldorf ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Autounglück, das durch die Trunkenheit eines Chauffeurs verursacht wurde. Der Chauffeur überfuhr mit seinem Wagen von hinten eine aus vier Personen bestehende Fußgängergruppe und raste gegen einen Baum, wo der Wagen zertrümmert liegen blieb. Einer der Ueberfahrenen, Hermann Zillekens aus Düsseldorf-Heerdt, wurde auf der Stelle getötet, eine Dame und ein junger Mann wurden schwer verletzt, während ein weiterer Fußgänger einen Nervenschock erlitt. Der Führer des Wagens blieb unverletzt.

Warum besser elektrisch als mit Dampf?

Die Elektrifizierung der deutschen Bahnen

Ab 15. Mai Berliner Wannseebahn, Stuttgarter Vorortverkehr und Strecke München-Ulm elektrisch / Die weiteren Elektrifizierungs-Pläne

Mit dem Eintritt des Sommerfahrplans am 15. Mai vollzogen sich im deutschen Eisenbahnverkehr drei bedeutsame Veränderungen: von diesem Tage ab werden die Berliner Wannseebahn, der Stuttgarter Vorortverkehr nach Ludwigsburg und Eßlingen und die Eisenbahnstrecke München-Ulm elektrisch betrieben. Nachdem Ende vorigen Jahres die Strecke Hirschberg (Riesengebirge)—Schmiedeberg—Landshut (Schlesien) auf den elektrischen Betrieb umgestellt wurde, hat nunmehr die Elektrifizierung der deutschen Bahnen einen nennenswerten Fortschritt zu verzeichnen, der in wenigen Monaten voraussichtlich durch die Aufnahme des elektrischen Zugbetriebes auf der Strecke Ulm—Stuttgart weiter ergänzt wird.

Die, gemessen an den wirtschaftlichen Nöten der Zeit, sehr beträchtlichen neuen Elektrifizierungsarbeiten sind begründet in den erheblichen Vorteilen, die der elektrische Zugbetrieb dem Dampfbetrieb gegenüber bietet. An oberster Stelle steht hier die mögliche Verbilligung des Betriebes. Es ist das Ziel sehr genauer Kalkulationen, festzustellen, ob eine Strecke „elektrifizierungsreif" ist. Die bisherigen Erfahrungen haben nun gezeigt, daß gerade auf den stark belasteten Strecken am ersten ein wirtschaftlicher Vorteil durch die Elektrifizierung zu erwarten ist. Das hängt damit zusammen, daß durch die Ausrüstung der Strecke mit Stromzuführungen das in der Strecke festgelegte Anlagekapital erhöht und damit auch der aufzubringende Kapitaldienst gesteigert wird. Je mehr Züge nun am Tag oder im Jahr über die Strecke verkehren, umso geringer wird die Belastung des einzelnen Zuges mit diesen Kosten.

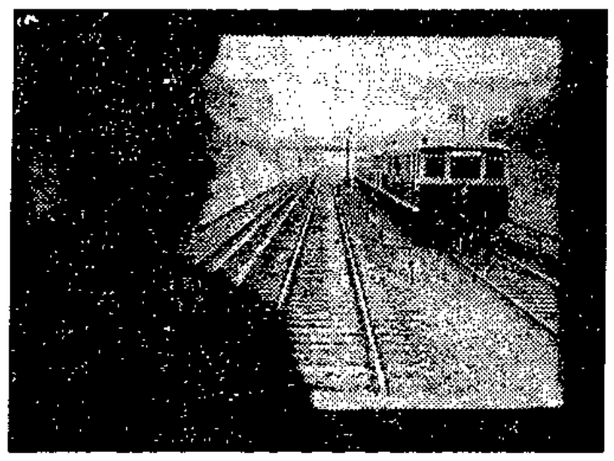
Das heißt also, daß sich die stark belasteten großen Durchgangsstrecken (und auch die hochbelasteten großstädtischen Vorortstrecken) ganz besonders gut zur Elektrifizierung eignen. Auf diesen Strecken hat sich in wirtschaftlich einigermaßen normalen Zeiten eine Ueberverzinsung des Anlagekapitals (das heißt ein Ueberschuß der Einahmen über die gesamten Ausgaben einschl. Verzinsung, Tilgung, Rücklagen usw.) in Höhe von vier bis fünf Prozent ergeben.

Aber der finanzielle Erfolg ist keineswegs der einzige Vorteil des elektrischen Zugbetriebes. Zu ihm kommen sehr beträchtliche betriebliche Vorzüge hinzu, die in der Tatsache begründet sind, daß die elektrische Fahrleitung der Lokomotive nahezu unbegrenzte Energiemengen zuführen kann, während der Dampflokomotive in ihrer Leistungsfähigkeit insofern Grenzen gezogen sind, als man die Dampferzeugung bzw. den Dampfkessel innerhalb der durch das Bahnprofil gegebenen Abmessungen halten muß. Der elektrische Zugbetrieb ist also dem Dampfbetrieb durch eine wesentlich höhere Leistungsfähigkeit überlegen. Dieser Vorteil kommt am stärksten auf Gebirgsstrecken zur Geltung, wo die Anforderungen an die Lokomotiven bedeutend höher sind als im Flachland. Höhere Leistungen aber bedeutet größere Fahrgeschwindigkeit, das heißt der elektrische Zugbetrieb beschleunigt den Verkehr. Am stärksten wirkt sich das bei den Güterzügen aus. Auf der Strecke Breslau-Görlitz wurden beispielsweise durch die Elektrifizierung folgende Zeitersparnisse erzielt: bei den D-Zügen 42 Minuten, bei Personenzügen 69 Minuten und bei Durchgangsgüterzügen über 3½ Stunden!

Man erkennt, daß neben der Steigerung der Geschwindigkeit noch ein anderer Vorteil erreicht wird: die Geschwindigkeitsunterschiede zwischen dem Schnellzugs-, Personenzugs- und Güterzugsverkehr verringern sich. Das ist fahrplantechnisch wichtig; je mehr sich die Fahrgeschwindigkeiten der einzelnen Zuggattungen einander nähern, um so seltener werden im Fahrplan Ueberholungen erforderlich. Je seltener aber die Ueberholungen werden, um so mehr Züge kann man auf einer Strecke verkehren lassen. Der elektrische Zugbetrieb macht also eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Strecken möglich. Diese ist vor allem für die Hauptverkehrsadern unseres Eisenbahnnetzes von Bedeutung.

Für den Reisenden bringt der elektrische Zugbetrieb den Vorteil der Rauch- und Rußfreiheit mit sich, der insbesondere in landschaftlich bevorzugten Gegenden mit starkem Reiseverkehr wichtig ist, weil er eine starke Werbewirkung auszuüben vermag.

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte dürfte sich die weitere Elektrifizierung der deutschen Bahnen in den kommenden Jahren insbesondere auf folgende Arbeiten ausdehnen: 1. auf die Weiterführung der von München nach Stuttgart führenden süddeutschen Ostwestlinie über Stuttgart hinaus nach Karlsruhe; 2. auf die Schaffung einer elektrifizierten badischen Nordsüdlinie



Die Berliner Wannseebahn elektrisch
Blick vom Führerstand eines Probezuges auf die Strecke

Basel—Frankfurt a. M., die in Karlsruhe Anschluß an die Ostwestlinie findet; 3. auf die Schaffung einer mitteldeutschen Nordsüdlinie München—Nürnberg—Thüringer Wald—Halle—Leipzig—Berlin; 4. auf die Schaffung einer Rhein-Ruhr-Linie Köln—Düsseldorf—Dortmund und 5. auf die Weiterführung der schlesischen Hauptstrecke Oppeln—Brieg—Breslau—Liegnitz—Görlitz. Die Vorarbeiten für diese Elektrifizierung sind zum Teil schon recht weit gediehen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat in diesen Tagen beschlossen, die Fernstrecke München—Treuchtlingen—Nürnberg und den Vorortverkehr München—Dachau auf den elektrischen Betrieb umzustellen. Die Gesamtkosten dafür betragen 32 Millionen Mark und man rechnet damit, dieses Anlagekapital aus den Ersparnissen gegenüber Dampfbetrieb mit mehr als 8 Prozent verzinsen zu können. Auch die Höllentalbahn und die Dreisenbahn im Schwarzwald werden in Kürze auf elektrischen Betrieb umgestellt werden. Jedenfalls steht fest, daß derartige Elektrifizierungsarbeiten durchaus die für die bevorzugte Finanzierung öffentlicher Arbeiten geltende Bedingung erfüllen, daß aus eigener Ertragsfähigkeit eine Rente von 6 Prozent erbracht wird.

Zum letzten Mal ins Blaue!

Am Himmelfahrtstage veranstaltet die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, wie schon bekanntgegeben, wieder eine Fahrt ins Blaue, und zwar nach einem sehr schönen Platz in der weiteren Umgebung Lübecks, nach dem sich mancher Lübecker schon eine Fahrt gewünscht hat. Es ist vorläufig die letzte Fahrt ins Blaue, denn diese Fahrten sollen etwas Besonderes bleiben. Wieder ist der Wirtschaftsbetrieb der Mitropa im Zuge, der dem Fahrgast die Sorge um das Frühstücksbrot und dergleichen abnimmt. Denn alle Erfrischungen usw. sind während der Fahrt zu mäßigen Preisen zu haben. Die Fahrzeit ist länger als bei den bisherigen Fahrten. Ein Tagesplan wird wieder im Zuge überreicht werden, jedoch erst eine Stunde nach Abfahrt, damit die Spannung länger dauert. Der Himmelfahrtstag ist bekanntlich der Tag der Herrenausflüge. Vereinen, Klubs und sonstigen Reisegruppen wird daher empfohlen, diese Fahrt als ihren Himmelfahrtsausflug mitzumachen. Bestellung von besonderen Abteilen (2. Klasse sechs, 3. Klasse acht Fahrkarten je Abteil) beim Bahnhof Lübeck, Fernruf 25131, Nebenstelle 75, bis Mittwoch abend. Der Kartenverkauf hat begonnen. Baldige Kartenbesorgung ist zu empfehlen, da mit dem Ausverkauf des Zuges in wenigen Tagen zu rechnen ist. Siehe heutige Anzeige.

Zur Straßenumbenennung

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern an alle Polizeibehörden und Gemeindevorstände folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Die Namen der Straßen, Plätze und Brücken dienen der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs. Die Benennung der dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Straßen usw. ist Sache der Polizei. Bei ihrer Entscheidung über die Benennung von Straßen usw. haben sich die Polizeibehörden in erster Linie von polizeilichen Erwägungen leiten zu lassen; andere Gesichtspunkte, wie beispielsweise Ehrung, Erinnerung, Pietät, dürfen nur im Rahmen solcher Erwägungen Berücksichtigung finden. In der Benennung der Straßen usw. haben die Gemeinden ein erhebliches Interesse. Die Polizeibehörden sollen daher möglichst im Einvernehmen mit der zuständigen Gemeindebehörde handeln und demgemäß vor ihrer Entscheidung die Gemeindebehörde gutachtlich hören.

Bei der Neuanlage von Straßen usw. liegt stets ein polizeiliches Interesse für ihre Benennung vor. Bei bereits vorhandenen Straßennamen sind polizeiliche Gründe für ihre Aenderung häufig dort gegeben, wo der nationalen Erhebung die Bezeichnung von Straßen usw. ohne sachliche Notwendigkeit lediglich zur Verherrlichung des Marxismus oder seiner Vertreter geändert worden ist. Hier besteht ein polizeilicher Anlaß zur Rück- oder Neubenennung vor allem dann, wenn es sich bei den seinerzeit beteiligten Namen um alteingebürgerte, vaterländische oder historische Bezeichnungen handelt, oder wenn der neue Name sich nur schwer bei der Bevölkerung eingebürgert hat und in weiten Kreisen der Bürgerschaft immer noch Anstoß erregt.

Aus Anlaß der nationalen Erhebung sind in letzter Zeit in zahlreichen Gemeinden von den zuständigen Polizeibehörden auf Anregung der kommunalen Körperschaften Straßen usw. umbenannt und mit dem Namen des Herrn Reichskanzlers bezeichnet worden. Der Herr Reichskanzler hat zwar grundsätzlich gegen diese Verwendung seines Namens nichts einzuwenden. Er bittet jedoch, von der Umbenennung von Straßen usw., die alte oder historische Namen tragen, absehen zu wollen. Soweit Straßen usw. auf meinen Namen umbenannt werden sollen, schließe ich mich, so sehr ich mich über die mir zugedachte Ehrung freue, dem Wunsche des Herrn Reichskanzlers für meine Person hiermit an."

Flandrische Marionetten

Das Marionettentheater erfreut sich in Flandern von jeher überaus großer Beliebtheit. Vor dem Kriege war hierin allerdings ein Wandel in der Gunst des Publikums eingetreten; ja und gleich nach dem Kriege wußten die Besitzer schöner alter Marionetten kaum noch etwas anderes mit ihren Figuren anzufangen, als sie zu möglichst gutem Preise an amerikanische völkerkundliche Museen zu verkaufen. Aber schon damals bildete sich ein Verein der Freunde des Marionettentheaters, mit dessen Hilfe wenigstens einige der früher so zahlreichen Marionettentheater erhalten werden konnten. Dank seiner Wirkung ist nun ein besonders hübscher Teil alter flandrischer Volkskunst erhalten geblieben.

Allerdings hat es schon einmal eine Zeit gegeben, in der die Marionettentheater der großen Hafenstadt Antwerpen von behördlicher Seite verboten wurden. Es muß vorausgeschickt werden, daß diese Marionettentheater als „Marionetten-Keller" besondere Anziehungskraft auf die Seeleute und die Matrosenliebchen ausübten, und es mag hier nicht immer ganz nach Sitte und Ordnung zugegangen sein. Deshalb entschlossen sich die Antwerpener Polizeibehörden, diese zwölf „Caves à marionettes" zu schließen. Zuweilen lagen diese Marionettenkeller vier bis fünf Meter tief unter dem Bürgersteig. Es waren ganz gewöhnliche Kellerräume mit geweißten Wänden, deren Fußboden ganz einfach gestampft war. Darin standen dann eine Anzahl langer Holzbänke. In diesen kleinen unterirdischen Räumen wurden die Marionettenspiele aufgeführt.

Maisonne

Die Maiensonne in der Stadt brennt heiß,
weil sie so wenig Grün zum Sichverstecken findet,
vielleicht auch uns zum Trost, weil sonst nicht viel von Mai verkündet
und doch so gern ein jeder, daß es Frühling wurde, weiß.
Wir grübeln leicht verträumt darüber nach
und zählen dann im Blau die Schwalbenpaare.
Wir warten nun schon — weißt du, wieviel Jahre?
die wohnen nun so einfach unterm Dach . . .

Hellmuth Harms.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 19. Mai bis 1. Juni)

Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist werktäglich geöffnet: Montags von 11—1 und 5—10, Dienstags bis Freitags von 10—1 und 4—8, Sonnabends von 10—2 Uhr unentgeltlich für jedermann

Eulenburg, Franz: Großraumwirtschaft und Autarkie. Jena 1932.
Fischer-Hübner: Die Reformation in Lauenburg. Ratzeburg 1931.
Frenssen, Gustav: Von Saat und Ernte. Berlin: 1933.
Grautoff, Otto: Die Maske und das Gesicht Frankreichs. Stuttgart/Gotha 1923.
Grimm: Vom Ruhrkrieg zur Rheinlandräumung. Hamburg/Berlin/Leipzig 1930.
Helm, Rudolf: Deutsche Volkstrachten. München 1932.
Holstein, Friedrich von: Lebensbekenntnis. Berlin 1932.
Hutten, Kurt: Kulturbolschewismus. Stuttgart 1932.
Kirche, Die, und das dritte Reich. Gotha 1932.
Mielke, Robert: Siedlungskunde des deutschen Volkes. München 1927.
Neuendorff, Edmund: Geschichte der neueren deutschen Leibesübung . . . Bd. 2. Dresden o. J.
Papen, Franz von: Appell an das deutsche Gewissen. Oldenburg i. O. 1933.
Reventlow, Ernst Graf von: Kriegsschuldlüge und Kriegsschuldlügner. München 1929.
Schumacher, Fritz: Das Werden der Wohnstadt. Hamburg 1932.

Ferner sind folgende Zeitschriften neu bestellt worden und können im Lesesaal eingesehen werden:

Ständisches Leben. Blätter für organische Gesellschafts- und Wirtschaftslehre. Hrsg. v. Othmar Spann. Berlin/Wien 1933.
Marinerundschau. Monatsschrift für Seewesen. Berlin 1933.
Volk im Werden! Hrsg. v. E. Krieck. Leipzig 1933.

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

17. Mai

Dt. M. Herman, Kapt. Noldt, von Neustadt, 2 Std. — Schw. M. Nora, Kapt. Nielsson, von Sundvall, 4 Tg. — Schw. M. Remiga, Kapt. Johansson, von Odense, 1 Tg. — Dän. M. Christian, Kapt. Hansen, von Vejle, 1 Tg. — Dt. D. Holstentor, Kapt. Langbehn, von Oslo, 1½ Tg.

18. Mai

Dän. M. Johanne Marie, Kapt. Due, von Prestö, 1 Tg. — Schw. M. Svanhild, Kapt. Persson, von Odense, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

17. Mai

Dt. M. Diamant II, Kapt. Schmidt, nach Kiel, Zucker. — Schw. D. Halland, Kapt. Fredriksson, nach Gothenburg, Stückgut. — Schw. D. Billerud, Kapt. Lörfing, nach Karlstadt, Chlorkalk. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Dt. D. Eschenburg, Kapt. Schütze, nach Wiborg, Salz. — Dt. M. Flandria, Kapt. Marsen, nach Kopenhagen, Salz. — Dt. D. K. O. Ippen 11, Kapt. Bartels, nach Stettin, Stückgut.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 17. Mai

Nimburg	0,05	Roßlau	0,50
Brandeis	0,04	Barby	0,60
Melnik	0 57	Magdeburg	0,40
Leitmeritz	0,54	Tangermünde	1,09
Außig	0,08	Wittenberge	0,78
Dresden	1,43	Dömitz	0,34
Torgau	0,22	Hohnstorf	0,49
Wittenberg	—		

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 17. Mai. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Nach dem gestrigen festen Markt setzte heute eine erhebliche Abschwächung ein, trotz ermäßigter Forderungen ist von Umsätzen nichts bekannt geworden, vor allen Dingen legten sich die Mühlen große Reserve auf. Hafer, Futtergerste leicht nachgebend. Weizen, inländischer: Altmärkischer 76 Kg. 207—208, Saale-Magdeburg 76 Kg. 208—209, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76 Kg. 207—208; ausländischer: Manitoba I hard 96½—97, Manitoba I 93—94, do. II 91—92, Canada W. I 97½—98, do. II 95—96, Plata Rosafé, Plata Barusso, Plata Bahia Blanca, 79 Kg., 76½—77. Roggen, inländischer: Altmärkischer 72—73 Kg. 157—169, Hannover-Lauenburger 71—72 Kg. 166—167; ausländischer: Western II 67½—68, Plata 72—73 Kg. 59—60. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 151—157. Gerste, inländische: Malzgerste 185—190, Sommergerste für Futterzwecke 175—178, Winter-(Industrie-) Gerste 175—178. Mais: Plata, verzollt 193—194, Jugoslawen, verzollt 189 bi 190. Futterbohnen, hartrocken: Ostholsteiner-Mecklenburger 135—140. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: Still.

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

am Mittwoch, dem 17. Mai 1933

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.

Preise für 1 Pfund in Rpf.

Aepfel, deutsche 15—20, Aepfel, ausl. 25—30, Tomaten 30 bis 55, Bananen 25—30, Apfelsinen Stck. 3—8, Zitronen Stck. 3—5, Stachelbeeren, grüne 25, Weißkohl 4—5, Blumenkohl Kopf 30—40, Kopfsalat Kopf 4—8, Spinat 5—7, Rhabarber Bund 3—4, Gurken Stck. 20—35, Wurzeln 8—10, Wurzeln Bund 20, Radieschen Bund 3—4, Steckrüben 2, Schwarzwurzeln 20, Meerrettich Stange 8—15, Zwiebeln, ausl. 10—12, Sellerie Knolle 5—15, Porree Stange 3—5, Petersilie 10—30, Petersilienwurzeln 10—15, Suppenkraut Bund 5, Spargel, 1. Sorte 50—55, 2. Sorte 40—45, 3. Sorte 20—25, Frühkartoffeln 13—16, Kartoffeln 100 Pfd., Industrietyp 200—210, Eierkartoffeln 350—360, Kohlrabi Bund 20, ger. Schinken im ganzen Pfd. 85—95, ger. Schulter im ganzen Pfd. 75—80, ger. Landspeck 80, ger. Landmettwurst 110—120, Landleberwurst 80, Meiereibutter 125, Bauernbutter 110, Eier, frische Stck. 6¾—7, Enteneier Stck. 7—7½.

Lösung der Aufgabe Nr. 165

A. Herbstmann. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Ke4, Se2, Be6 (3). Schwarz: Kb5, Td6 (2).

1. Se2—d4+ Kb5—c5 2. e6—e7 Td6 nach e6+ (falls T×d4+ Ke3 Td1 Ke2 und Weiß erhält eine Dame) 3. Sd4×e6 4. Ke5—d6 e7—e8 T. Würde Weiß eine Dame wählen, so wäre Schwarz patt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Größe sich die andere Welt keine Vorstellung machen kann.

Millionen zerstörte Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert und eine ungeheure Armee von Arbeitslosen, ein trostloser Jammer, dessen ganzen Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage der übrigen Welt nur durch eine einzige Zahl zum Verständnis bringen möchte:

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Friedenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich in unserem deutschen Volk fast nur aus Not und Elend 224 900 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen.

Männer und Frauen, Greise und Kinder. Diese unbestechlichen Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit sich einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland Heil und Segen versprochen hatten.

Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen endlich abzuschließen um den Weg zu finden, zu einer wirklichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte.

*

WTB. Berlin, 17. Mai

Im Reichstag wurde am Schluß der Sitzung folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der deutsche Reichstag als die Vertreter des Deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser, für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsstunde der Gleichberechtigung des Deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.“ (Stürmischer Beifall).

Nach Annahme der Entschließung durchbrauste rauschender Beifall das Haus. Auch Reichskanzler Adolf Hitler beteiligte sich am Händeklatschen. Die nationalsozialistische Fraktion stimmte das Deutschland-Lied an, das von allen Fraktionen und allen Tribünenbesuchern begeistert mitgesungen wurde. Reichstagspräsident Göring erklärte, er habe dem, was sich im Reichstag jetzt abgespielt habe, nichts mehr hinzuzusetzen. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es das Schicksal gilt. Die Nationalsozialisten sangen das Horst-Wessel-Lied ehe sie den Sitzungssaal verließen. Schluß der Sitzung 16.20 Uhr.

Was sagt die Welt zur Rede des Reichskanzlers?

London. Pertinax meldet im Daily Telegraph aus Paris, daß die Rede Hitlers ungefähr den Erwartungen entsprochen habe. Die französische Regierung habe auf jeden Fall ihren Kurs festgelegt.

Paris. Die Pariser Presse nimmt die Reichskanzlerrede mit Vorbehalt aber ohne feindselige Einstellung auf.

London. Die Kanzlerrede wird von der englischen Presse mit größter Wärme begrüßt, sie wird als friedfertig, versöhnlich und vernünftig bezeichnet.

Bukarest. In Rumänien ist der Eindruck der Kanzlerrede sehr günstig.

Prag. In Oeffentlichkeit und Presse der Tschecho-Slowakei hat die Kanzlerrede trotz aller Skepsis gegenüber einzelnen Punkten einen beruhigenden Eindruck hinterlassen.

Wien. Der Reichskanzler hat, abgesehen von linksstehenden ihm grundsätzlich feindlichen Blättern, eine gute Presse.

Washington. Der Pressechef Roosevelts erklärte dem WTB.-Vertreter: „Sie können sagen, daß der Präsident von Hitlers Eingehen auf seine Vorschläge begeistert war.“

Neuyork. In hiesigen Bankkreisen wird betont, daß Hitlers Rede sehr günstig gewirkt und eine ausgesprochene Entspannung herbeigeführt habe.

Nationalsozialistische Demonstration gegen die Regierung Dollfuß

WTB. Klagenfurt, 17. Mai

200 Nationalsozialisten veranstalteten gestern eine Demonstration gegen die Ausweisung des nationalsozialistischen Gauinspektors von Kothen. Die Demonstranten gaben ihrem Mißfallen gegenüber der Regierung und dem Bundeskanzler Ausdruck. Die Bundespolizei ging mit dem Gummiknüppel vor und verhaftete 14 Personen. Die Führer der Demonstranten wurden heute vom Polizeikommissariat wegen Ruhestörung mit 3 bis 7 Tagen und wegen Beleidigung des Bundeskanzlers überdies mit 3 bis 4 Wochen Arrest bestraft. Die übrigen Verhafteten erhielten Arreststrafen von drei Tagen bis zu einer Woche.

Die Stellung des Roten Kreuzes im neuen Staat

Berlin, 17. Mai

Die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat war vor kurzem Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Roten Kreuzes, von Winterfeldt, dem Reichsminister des Innern Dr. Frick und dem bevollmächtigten Vertreter des Führers der NSDAP., Rudolf Heß. Hierbei hat der Präsident des Roten Kreuzes die selbstverständliche Erklärung abgegeben, daß das Deutsche Rote Kreuz die Ziele der nationalen Regierung zu den seinen macht und sich ihr mit allen seinen Gliedern für die Arbeit an Deutschlands Erneuerung zur Verfügung stellt. Auf Grund dieser Besprechungen wird nunmehr der Chef des Sanitätswesens der SA., Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen als besonderer Beauftragter des Reichsministers des Innern die weiteren Fragen klären. Das Deutsche Rote Kreuz ist Träger der völkerrechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat. Diese besondere Lage erfordert die wirksame amtliche Förderung des Roten Kreuzes.

Feuer im Braunen Haus in Eckernförde

WTB. Eckernförde, 18. Mai

Im hiesigen Braunen Haus brach heute nacht aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die in dem Hause untergebrachte Zeugmeisterei und die Schriftenvertriebsstelle der NSDAP. sind völlig verbrannt, wobei das gesamte Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der ebenfalls im Hause wohnende Geschäftsführer konnte nur das nackte Leben retten.

Das bäuerliche Erbhofrecht veröffentlicht

CNB. Berlin, 18. Mai

In der preußischen Gesetzessammlung (Nr. 34 vom 17. 5. 33) wird der Wortlaut des bäuerlichen Erbhofrechtes vom 15. Mai 1933 veröffentlicht.

Zweites Todesopfer der Explosion im Betriebe der Reichsmonopolverwaltung

WTB. München, 18. Mai

Das Explosionsunglück im hiesigen Betriebe der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der am schwersten verletzte 27jährige Hilfsarbeiter Turner ist in den Abendstunden im Krankenhause seinen Brandwunden erlegen. Bei dem ersten Todesopfer handelt es sich um den 24 Jahre alten Schlosser Dingger.

Ein großer Tag für die neue preußische Geschichte

VDZ. Berlin, 18. Mai

Die heute nachmittag vorgesehene Vollsitzung des Preußischen Landtages wird eine ganz besondere Bedeutung für die neue preußische Geschichte haben. Zum ersten Male nach der nationalsozialistischen Revolution wird sich im größten deutschen Einzelstaat die nationalsozialistische Regierung dem Parlament vorstellen. **Ministerpräsident Hermann Göring wird seine Regierungserklärung abgeben und eine überwältigende Mehrheit des Preußenparlaments wird der Regierung Göring ihr Vertrauen durch die endgültige Annahme des Ermächtigungsgesetzes für die Staatsregierung bekunden.** Die darin enthaltenen erweiterten Vollmachten für das preußische Kabinett, die zur Durchführung des deutschen Neubaues in Preußen erforderlich sind, werden der Regierung die Handhabe für ihre Arbeit in den kommenden Jahren geben. **Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat beschlossen, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen.** Die für die Annahme des verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit wird damit weit übertroffen. Vermutlich werden von den 413 Landtagsabgeordneten nur die 78 Sozialdemokraten und die zwei bei keiner Fraktion befindlichen Abgeordneten der Ermächtigung nicht zustimmen. **Gegenüber diesen 80 Stimmen werden über 300 dem Kabinett Göring in positiver Zustimmung zur Seite stehen.** Allerdings ist nicht anzunehmen, daß das Haus vollzählig beisammen sein kann. Von den in Schutzhaft genommenen sozialdemokratischen Abgeordneten sind bereits heute vormittag die Abgeordneten Möller-Halle und Drescher zwecks Teilnahme an der Landtagssitzung aus der Haft entlassen worden. Man nimmt an, daß auch einige andere Sozialdemokraten aus der Schutzhaft entlassen werden, um im Landtage zugegen sein zu können.

Mit iner Debatte über die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz wird zur Stunde nicht gerechnet. Der Aeltestenrat, der vor der Vollsitzung zusammentritt, wird darüber allerdings noch beschließen müssen. Selbstverständlich sind schon seit langer Zeit alle Publikumskarten für den Landtag vergeben. Der Plenarsitzungssaal hat eine besonders feierliche Ausschmückung erhalten, bestehend aus Pflanzenschmuck und aus dem hinter dem Präsidium angebrachten Hakenkreuzbanner, das von der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne flankiert wird. Der Rundfunk hat sich inzwischen eine Dauerleitung zum Landtage gelegt, so daß die Uebertragung von Landtagsverhandlungen keinerlei besondere Vorbereitungen erfordert. Dagegen ist eine große Tonfilmgesellschaft eifrig beschäftigt, Apparate und Scheinwerfer im Sitzungssaal zu montieren. Es soll im Tonfilm die Tatsache festgehalten werden, daß zum ersten Male seit vielen Jahren Preußen wieder eine Staatsregierung hat, die sich auf eine außerordentlich starke Mehrheit im Parlament und Volk stützen kann. Aeußerlich waren am Landtagsgebäude wieder die üblichen Absperrungen vorgenommen worden. Im Inneren des Gebäudes hatte eine Abteilung SS. die Ehrenwache übernommen. Von den im preußischen Landtag neu eingegangenen Drucksachen ist ein nationalsozialistischer Antrag zugunsten der Schwerkriegsbeschädigten hervorzuheben. Die Fraktion der NSDAP. verlangt in dem Antrag, daß Schwerkriegsbeschädigte (über 50 Prozent), die seit mehr als 10 Jahren in der Justizverwaltung im Kanzlei- oder Bürodienst tätig sind, zum Justizsekretär ernannt werden. Bei ihrer Gehaltseingruppierung sind mindestens 5 Jahre der im Verwaltungsdienst geleisteten Arbeit in Anrechnung zu bringen. Die heutige Vollsitzung beginnt um 15 Uhr.

Rundfunkübertragung aus dem Preußischen Landtag

CNB. Berlin, 18. Mai

Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Goering in der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages wird ab 15 Uhr über alle preußischen Sender übertragen.

Abenteuer in USA.

Bei Mormonen und Indianern

Als Vagabund im Wilden Westen

Von Karl Ey

7. Fortsetzung (Urheberschutz durch Presse-Verlag Dr. R. Rammert, Berlin SW 68)

Ich konnte kaum eine Stunde geschlafen haben, denn noch immer lag die Landschaft draußen im bleichen Licht des riesigen Mondes. Und in diesem fahlen Lichtschein bemerkte ich eine zusammengekauerte Gestalt.

Es war Lea. — —

Warnend hob sie den Zeigefinger an die Lippen und drängte sich durch die Tür.

„Er schläft,“ flüsterte sie, „keiner weiß, daß ich die Küche verlassen habe. Sie müssen mich retten.“

„Aber wie? Aber wie?“

„Hätt ich auch nur einen Cent Geld, wäre ich nicht zu Ihnen gekommen. In einer halben Stunde fährt das erste Postauto nach Toolto. Das müssen wir benutzen. Haben Sie einen anderen Männeranzug, den Sie mir überlassen können?“

Wenn ich jetzt sagen würde, daß ich mich ohne mit der Wimper zu zucken des Mädchens angenommen und der Gefahr gelacht hätte, so hätte ich gelogen. Ich habe, wie andere Menschen, nur ein Leben, und dieses Leben schätze ich ganz besonders. Nichts in der Welt könnte mich veranlassen, dieses Besitztum wegzuwerfen, keine Summe der Welt und keine Frau der Welt. Ja, ich habe sogar schon auf meinen Wanderschaften das krasse, nackte Leben der Ehre vorgezogen.

Sind aber die Chancen günstig, daß man mit dem Leben davonkommt, so lasse ich mich ganz gerne in ein Risiko ein. In diesem Moment aber dachte ich an den „Gerichteten“ in dem stillen Auto und fragte:

„Wie soll ich Ihnen helfen? Geld kann ich Ihnen soviel geben, wie Sie zur Flucht gebrauchen.“

Aber das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Allein würde ich mich verraten. Verschaffen Sie mir Männerkleidung und kommen Sie um Gottes willen, so schnell Sie nur können.“

Ich hätte trotzdem abgelehnt, wenn mir nicht in diesem Moment ein Gedanke aufgeblitzt wäre: dort lag der schlafende todbetrunkene Tommy, der ungefähr die gleiche Größe hatte wie Lea. Ich malte mir die Ueberraschung des alten Mormonen aus, wenn er morgen die Verwechslung entdeckte. Ueberdies hatte ich mein Ziel als Salt Lake City angegeben, aber Lea wollte das Auto nach Toolio nehmen. Die Chancen waren 5 : 5, daß die Flucht glücken würde.

„Gehen Sie dort in die dunkle Ecke,“ sagte ich zu dem Mädchen, „und legen Sie die Oberkleider ab. Auch die Schuhe, die Sie verraten würden. Ich werde hier diesem Schläfer seinen Anzug ausziehen und Ihnen die Stücke zuwerfen.“

Schnell hatte ich den grunzenden Tommy von seinem Rock, Hose und Schuhen befreit und die schauderhaft zerfetzten Sachen dem Mädchen zugeworfen, das mir aus der Dunkelheit einen Unterrock und das Kalikokleid entgegenreichte.

Ich mußte fast ein Lachen unterdrücken, als ich diese Gewänder dem wie ein Toter daliegenden Engländer überstreifte.

„Hier in der Hose sind Geldscheine,“ flüsterte Lea, die jetzt in den Lichtschein trat und mir die Noten gab, welche ich beim Auto Tommy geschenkt hatte.

Ich legte dieses Geld neben den Schlafenden.

„Sie kennen den Weg?“ fragte ich Lea leise.

Das Mädchen ergriff mich bei der Hand und zog mich vorsichtig aus der Brennerei heraus. In wenigen Schritten waren wir auf der Chaussee, die wir eilig ein Stück hinaufliefen, um möglichst weit von Kanutz-Farm einsteigen zu können.

Ein fernes Summen deutete ein Auto an und Lea sagte mir:

„Stellen Sie sich mitten auf den Weg und winken Sie mit den Armen.“

Das große Postauto hielt, wir stiegen in den völlig leeren Wagen, dessen Verdeck aber hoch mit Postsäcken und Paketen bepackt war.

„Wann sind wir in Toolio?“ fragte ich den Führer.

„Gegen Mittag, wenn's gut geht.“

Wenn's gut geht . . . mußte ich jetzt auch denken, als ich mich neben Lea niederließ, die in Tommys Kleidern mit der speckigen, über das Haar gezogenen Kappe einen furchtbaren Eindruck machte.

Wohl eine Stunde fuhren wir schweigend dahin. Mattes Licht kündete bereits den strahlenden Sonnenaufgang an . . . Dann brachen goldene Strahlen zitternd durch das milchige Grau . . .

Und dann stand ich impulsiv vom Sitz auf, als ob ich mich zur Tür stürzen wollte und stieß einen scheußlichen Fluch aus, so daß mich Lea ganz verstört an dem Arm faßte . . .

Ich hatte die goldene Platte vergessen . . .

Die letzte Grenze

Der wilde, wellige Westen ist wiedererstanden, mitten in der Wüste im nördlichen Teil des Staates Neveda. Die Grenzlertage, wie wir sie alle aus den Büchern unserer Jugend kennen, sind auch im heutigen Amerika noch nicht tot.

Nicht das Wild-West nach Chikagoer Muster ohne Wert mit Maschinengewehrschlachten, Richterbestechungen und Banditenkämpfen, sondern der romantische Westen, dem wir hin und wieder noch im Kino begegnen und der alle die handelnden Personen in Fleisch und Blut aufweist, welche sonst nur als Schatten über die Leinwand huschen oder ihr papierenes Wesen in den Seiten zerlesener Schmöker treiben.

Alles ist heute wiedererstanden: der Glücksspieler mit dem gewichsten Schnurrbart, der hemdsärmelige Sheriff mit dem blinkenden Silberstern der Autorität auf der offenen Weste, die bemalten Frauen mit den feurigen Augen und dem harten Mund, die schweigsamen Indianer in ihren bunten Decken, die Evangelisten, die Glücksjäger und die Greenhörner . . .

Toolio, Nevada, ist die Szene dieser Wiedergeburt abenteuerlicher Romantik.

Vor Monaten noch ein tristes Wüstenstädtchen, dessen 3000 Einwohner sich träge in der Sonne räkelten, und dessen einzige Verbindung mit der großen Welt der funkelnde Schienenstrang war, auf welchem der Pacific-Expreß zweimal am Tage hochnäsig vorbeiraste und nur der Abendzug aus Coraon City asthmatisch keuchend zwei Minuten hielt, braust heute Toolio über von einem bunten, schäumenden Leben.

Ueber Nacht wuchsen ganze Straßenzüge von Bretterhäusern aus dem Wüstensand hervor, Hammerschläge hallern, Sägen kreischen, Musikautomaten ramentern, Schüsse zerreißen die glastige Luft.

Auch der „Arizona Kicker“ ist in neuer Form erstanden, denn wo vor Monaten noch ein Wochenblättchen den Lesehunger der Bewohner stillte, da führen heute drei Tageszeitungen — auf wackligen Schnellpressen hergestellt — den stolzen Untertitel: „Leading Paper of the fastest growing city in the world“ (Führende Zeitung der am schnellsten wachsenden Stadt der Welt).

(Fortsetzung folgt.)

Milch- und Butterpreise

Vollmilch vom 19. bis 25. Mai pro Ltr. 21 ₰
Buttermilch „ 19. „ 25. „ „ „ 11 ₰
Butter vom 19. bis 25. Mai
I. Sorte: Allerfeinste . per Pfd. 1.50 RM
II. „ billiger

Die am Milch- und Butterhandel beteiligten Körperschaften. 2592

Vermietungen

L. Zimmer m. Kamm. zu vm. Gr. Kiesau 4.

Stube m. kl. Küche zum 1. Juni zu verm. Altengammerstr. 3, I.

Verschiedene

Morgen Freitag und Sonnabend ab 8½ Uhr neben dem alten Bahnhof 1 Waggon **Ia. Speisekartoffeln** v. Roseburg pro Ztr. 1.90 und 2.10. Auch liefer. frei Haus. Best. u. Prob. am Wagg. 2529

Blähungen
und die damit zusammenhängenden Wirkungen auf Magen und Herz werden sicher verhindert durch 2545
Kompline-Kalmus-Pulver Dose 80 ₰
Zu haben im Reformhaus
Oldenburg
obere Hüxstraße 6

Ab Morgen 9 Uhr
Ia. Industrie
(in bekannter Güte)
ab Waggon
Alter Bahnhof
2493 **Duve K.-G.**

Den modernen 2528
Hut
Die gute blaue
Tuchmütze
Herren-Hut-Reparaturen
mit neuem Band u. Leder 2.- RM.
Panama-Wäsche
nur beim Hutmacher
Hut-Ziehe
Wahmstraße 11.

Ziehung unwiderruflich 19. bis 24. Mai
Ziehung schon morgen und nächste Tage!

Volkswohl-Geld-Lotterie

33336 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von **300 000 RM.**
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von **150 000 RM.**
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von **75 000 RM**
2 mal je **50 000 RM.**
2 mal je **25 000 RM.**
2 mal je **10 000 RM.**

Auf Wunsch für sämtliche Gewinne 90 % bar

Lose zu 1 RM., Doppellose 2 RM.
Porto und Liste 35 Pf. extra

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschied. Tausenden . . 5 RM
Glücksbriefe mit 10 Losen sortiert aus verschied. Tausenden . 10 RM

Zu haben in großer Nummern-Auswahl bei
Lotterie-Kersten, Lübeck
obere Hüxstraße 8 2534

Streichfertige Oelfarben
1 Pfd. 45 ₰, bei 10 Pfd. 40 ₰ 240
Drogerie Alfred Müller, Johannisstr. 41

Herren-Socken	Paar 48, 38,	28 ₰
Damen-Strümpfe	„ 85, 78,	48 ₰
Mattseide	1.98, 1.50	1.00
Wollgarne	100 Gr. 75, 65,	48 ₰
Landwolle	100 Gr. 75, 60,	48 ₰
Einsatz-Hemden	1.88, 1.48	98 ₰
Sport-Hemden	2.95, 2.45	1.95
Mako-Hemden u. -Hosen in allen Preislagen		
Oel-Mäntel		12.85
Strand-Hosen	9.50, 4.95,	4.50
Mansch.-Hosen	6.90, 5.50,	4.95
Damen-Hemden	95, 68,	48 ₰
Sport-Anzüge	22.65, 19.30	18.75
Herren-Anzüge	29.50, 26.50,	19.50
Blaue Anzüge	49.50, 37.50	29.50

Johannes Holst
Lübeck 2535
Kohlmarkt 6 Markt 6

Kleider-Stoffe!

Für den Hochsommer

Waschkunstseide	48 ₰
Selenik	90 ₰
Wollmusseline	1.40
Marocain	2.20
Borkenkrepp	3.40
Mattkrepp	3.90
Craquele	3.60

Sie finden in diesen Stoffarten, die apart gemustert sind, bei uns die größte Auswahl

HAERDER & CO

Billig aber gut
Feiner dän.
Emmenthaler
von **18** Pfg.
pro ¼ Pfund an
Knick-Eier
nur **7** Pfg.
Irma
Breite Straße 9

Jürß & Meiners
Großdestillation Engelsgrube 59/61 Fernruf 26500
bieten an in bekannter Güte: 2446

Doppelkümmel	Fl.	1.65	1.45	1.25*
Weinbrand-V.	Fl.	2.40	2.20	1.85	1.60*
Jamaica-Rum-V.	Fl.	2.65	2.35	1.90	1.70*
Original Douro-Portwein	Fl.	1.15
Original Insel-Samos Muskateller u. Tarragona	Flasche	85 ₰

Flaschengröße ca. ¾ Ltr., für Preise mit Stern 0.60 Ltr., Flaschenpfand 10 Rpfg.

Alte Türen und Fenster
zu verkaufen 2530
Lübecker Baugesellschaft
tägl. 7—4 Uhr Märkischestraße 2a

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 2465
Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ecke Wahmstr.

Alle Schreibwaren
Schulartikel, Zeichenutensilien
preiswert und gut in der
Wullenwever-Buchhandlung

15. Mai 1813 — **120 Jahre** — 15. Mai 1933

J. W. NISET

Spezialhaus für
Kleiderstoffe u. Aussteuer-Artikel
Spezialität: Indanthrenfarbige Stoffe
Sonder-Angebote in allen Abteilungen

Arbeits-, Berufs- u. Sportkleidung seit 72 Jahren

in Lübeck und weitester Umgebung meine guten Qualitäten u. billigen Preise bekannt

Cord-Jackett auf Sergé gef. Strapazierware					13.50
Cord-Breeches u. Stiefelhosen	9.85	7.95	6.50	4.75	3.95
Manchester-Joppen reißfeste Ware					10.75
Manchester-Hosen	8.50	7.85	6.95	5.95	4.75
Manchester-Breeches und Stiefelhosen	9.50				6.25
Sommer-Wasch-Joppen	4.65	4.35	3.60	2.50	1.95
Sommer-Lodenjoppen	8.90	7.50	6.75		5.90
Schlosser-Jacken u. -Hosen blau und grau	3.65	3.25	2.95	1.95	1.65
Kammgarnhosen imitiert	6.75	5.95	4.50	3.50	2.75
Buxkin- u. Tirtey-Hosen	6.50	5.85	4.75		3.95

Berufskleidung für jeden Stand
Sportbekleidung jeglicher Art 2543

J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten
Filiale Neustadt i. H. Lübeck, neben d. Rathaus

Wir drucken

Briefbogen • Prospekte • Mitteilungen • Plakate • Kataloge
Einlaß- und Glückwunschkarten
und alle übrigen Drucksachen für den täglichen Bedarf. — Ziehen Sie Nutzen aus unseren mustergültigen drucktechnischen Einrichtungen, die jeder bei uns hergestellten Arbeit eine persönliche Note verleihen!

Wullenwever-Druckverlag
G. m. b. H. — — Lübeck, Johannisstraße 46

Städtischer Saalbau - Theaterklause
Sonnabend, den 20. Mai 1933:
Die fünf um Liselott
Abschiedsball der Operette
Mitwirkende:
Lilian Elferbusch
Hansi Hofmann
Arno Assmann
Ernst Günther
Camillo Hechinger
Karl Köstler
2540
Anfang 9 Uhr. Eintritt 1 RM. Abendanzug erwünscht.
Kapelle Hornickel
Vorverkauf: Theaterklause u. Zig.-Gesch. Nagel, am Markt

Heute
2 Wohltätigkeitskonzerte
für das
„Lübecker Notwerk"
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr im
Hindenburghaus
Ausführende:
Hornickelorchester
18 Tonkünstler
und 6 bekannte Solokräfte des Stadttheaters 2531

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V.
Obiger Verein hat sich durch Versammlungsbeschluß vom 15. Mai aufgelöst. Diejenigen, welche noch Forderungen an den Verein haben, müssen ihre Ansprüche umgehend an **Franz Kapinos**, Schwartauer Allee 149, anmelden. 2530

Fahrt ins Blaue
am Himmelfahrtstage
Lübeck ab 8,15 Uhr
Lübeck wieder an gegen 21 Uhr
2. Klasse 4.50 RM., 3. Klasse 3.30 RM.
Vorläufig die letzte Fahrt!
Sie müssen dabei sein!
Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft

Werkstatt für Reparaturen, Uhren, Goldwaren
billigste Preise
Uhrenhaus Schultz
Ob. Fleischhauerstr. 12